

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Sittler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Ulrich v. Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Monat. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholz. R.M. 2,15, auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Trägerlohn), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,88 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungslosten bei Postzeitungsamt oder Bahnpostzeitungsverband. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 Spalten, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Freitag, 14. Februar 1941

Nr. 45

13 Feinddampfer im Atlantik versenkt

Erfolgreicher Einsatz der deutschen Luftwaffe in der Chrenaila / Schwere Schiffsverkehrsstörungen im Suezkanal

Berlin, 13. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Fortsetzung der vernichtenden Schläge, die von Unterseebooten und Fernkampfflugzeugen dem britischen Geleitsystem westlich von Portugal in den letzten Tagen zugefügt wurden, haben in den atlantischen Gewässern operierende deutsche Kriegsschiffe einen großen feindlichen Geleitzug angegriffen. Es gelang, 13 feindliche Handelsschiffe zu versenken, darunter mehrere große Überseesdampfer, die mit Kriegsmaterial für England voll beladen waren. Durch den Angriff wurde der Geleitzug zerstreut.

Bei Angriffen gegen militärische Ziele an der Themse- und Humber-Mündung erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer in einer Werft und in Feldbefestigungsanlagen.

Bewaffnete Aufführungsflugzeuge griffen mit gutem Erfolg ein Handelsschiff an der Nordküste Schottlands und ein Vorpostenboot an der englischen Südküste an.

Fernkampfpistillie des Heeres beschoss am Tage und in der letzten Nacht kriegswichtige Ziele in Südengland.

In der nördlichen Chrenaila erzielte die deutsche Luftwaffe Bombentreffer schweren Kalibers in britischen Truppenlagern und militä-

rischen Anlagen. Auf einem Flugplatz bei Bengali trafen Bomben abgestellte Flugzeuge, Kraftwagenkolonnen wurden durch MG.-Feuer und Bombenwurf zerstört.

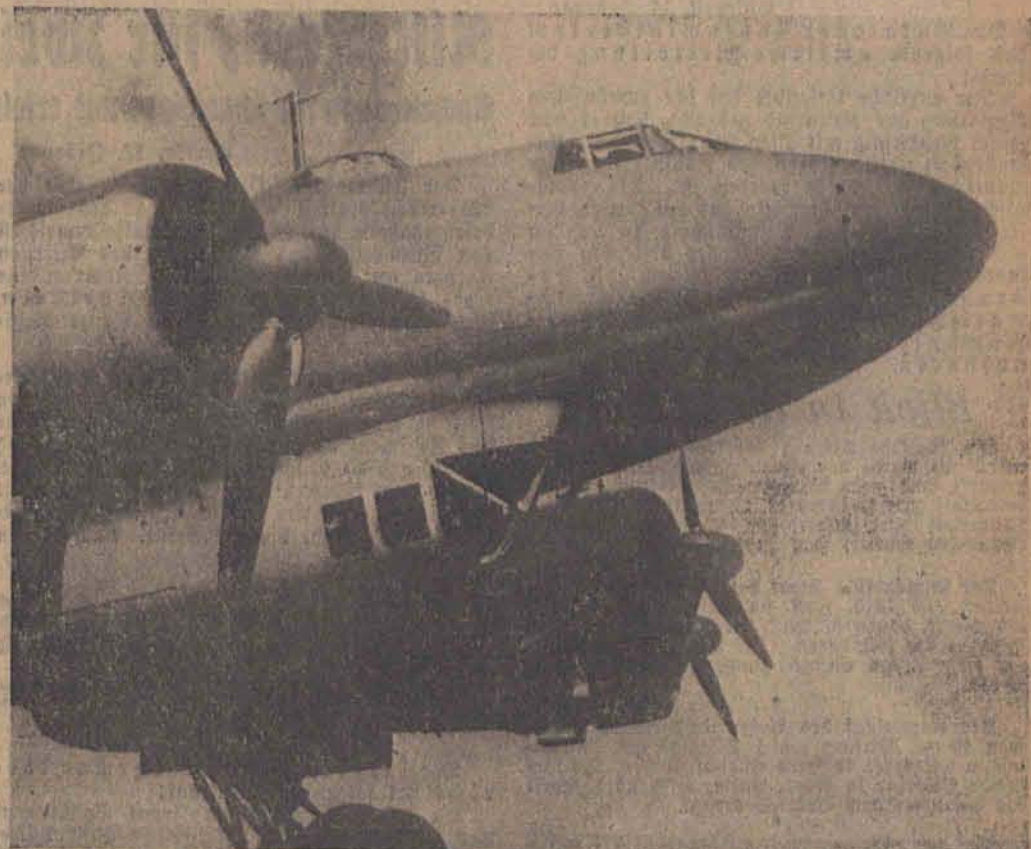
Kampfflugzeuge griffen den Flugplatz Luca auf der Insel Malta erfolgreich an. Bei Luftkämpfen über der Insel verlor der Feind drei Flugzeuge vom Typ Hurricane.

Seit Mitte Januar richteten sich verschiedene erfolgreiche Luftangriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen den Suezkanal. Bei diesen kühnen Angriffsunternehmungen der deutschen Luftwaffe wurden Bombentreffer an den Kanaleinschnitten, an Gleisanlagen und Hafeneinrichtungen erzielt. Wie bereits gemeldet, stellte die Luftaufklärung außerdem zwei gesunkene Handelsschiffe mitten in der Fahrtrinne als Ergebnis des Kampfeinsatzes fest. Die Luftbildauswertung ergab gleichzeitig bedeutende Schiffsansammlungen nördlich und südlich der Sperstellen. Die auf Grund gelangenen Schiffe haben demnach zu schweren Störungen im Schiffsverkehr durch den Kanal geführt.

Ein Unterseebootjäger schoß gestern an der atlantischen Küste ein britisches Bombenflugzeug nach erfolglosem Bombenabwurf ab.

Der Feind flog in der letzten Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.



Das Gesicht des Grosskampfflugzeuges „Condor“

(F. Wiedemann, Presse-Hofmann)

Ausprache Franco — Mussolini

Der Caudillo und der Duce trafen sich an der Riviera in Bordighera

Rom, 13. Februar

In einem Treffen mit dem Duce in Bordighera traf der Caudillo am 11. Februar in Italien ein. Er war begleitet von Außenminister Serrano Suner, dem Chef des Militärkabinetts, General Moscardo und dem Unterstaatssekretär für Presse und Propaganda, Antonio Tovar, sowie anderen spanischen Persönlichkeiten.

Der Caudillo wurde um 20 Uhr an der italienischen Grenze von einer italienischen Sonderabordnung empfangen, wobei eine Abteilung von Grenzschutztruppen die militärischen Ehren erwies. Die Bevölkerung bereite längs der Straße bis Bordighera einen festlichen Empfang und begrüßte die Gäste mit den Rufen „Arriba Espana!“, „Viva Franco!“

In Bordighera entbot in der Villa Regine Margherita, die dem Gast zur Verfügung gestellt worden war, der Duce Franco sein herzlichstes Willkommen. Der Caudillo schritt in Begleitung des Duce die Front der Ehrenkompanie des zweiten Grenadier-Regiments sowie einer Abteilung des 89. Infanterie-Regiments ab.

Am 12. Februar begab sich der Caudillo in Begleitung von Minister Serrano Suner um 10 Uhr zum Duce, der Caudillo und Minister Serrano Suner blieben im Gespräch bis 13.30 Uhr zusammen. Nach Beendigung der Unterredung gab der Duce in der Villa, in der er wohnte, dem Caudillo ein Frühstück, zu dem auch Excellenz Serrano Suner, General Moscardo, Excellenz Tovar sowie weitere Persönlichkeiten zugezogen waren.

Am Nachmittag haben sich der Caudillo und der Duce mit ihrer Begleitung in eine Villa am Meer in der Gegend von Grimaldi bei Ventimiglia begeben, um dort ihre Besprechungen von 18 Uhr bis 19.30 Uhr fortzusetzen. Abends nahmen der Caudillo, Excellenz Serrano Suner und andere Persönlichkeiten der Begleitung an einem vom Duce gegebenen Abendessen teil.

Heute vormittag hat sich der Duce in die Villa „Regina Margherita“ begeben, um sich von seinem Gast zu verabschieden. Der Abschied war sehr herzlich. Dem Caudillo wurden beim

Verlassen Italiens dieselben militärischen Ehrenbegegnungen erwiesen, mit denen er empfangen worden war.

Über die Ausprache wird in Rom folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben:

In den Unterredungen, die am Morgen und Nachmittag des 12. Februar in Bordighera zwischen dem Duce, dem Caudillo und dem Außenminister Serrano Suner stattgefunden haben, wurde die Übereinstimmung der Ansichten der italienischen und spanischen Regierung über die Probleme europäischer Bedeutung sowie über die im gegenwärtigen geschäftlichen Augenblick die beiden Länder interessierenden Fragen festgestellt.

Madrid, 14. Februar

Die spanische Gesandtschaft teilt zur Reise der spanischen Politiker mit, daß sie am Mon-

tag in den frühen Morgenstunden Madrid im Kraftwagen verlassen und in einem kleinen Ort in der Provinz Gerona übernachteten. Am Dienstagvormittag wurde französisches Gebiet bei Le Perthus erreicht. Die beiden spanischen Politiker wurden unter den Klängen der spanischen und der französischen Symphonie von den französischen Behörden empfangen und begrüßt. Sie machten in Arles eine Mittagspause und setzten dann die Fahrt zur italienischen Grenze fort. Während der ganzen Fahrt durch das französische Gebiet brachte die Bevölkerung ihren Respekt und ihre Sympathie für den Caudillo zum Ausdruck.

Winant gefällt den Engländern nicht recht

Sie hatten auf Hull als Botschafter gehofft / „New York Times“ wird deutlich

Eigenbericht der L. Z.

Lissabon, 14. Februar

Die Ernennung des früheren amerikanischen Mitgliedes Winant beim Genfer Internationalen Arbeitsamt zum Botschafter in London ist dort mit einer Zurückhaltung aufgenommen worden, hinter der sich offene Enttäuschung verbirgt. Man hatte sich in London eine Zeitlang allen Ernstes der Hoffnung hingeegeben, daß Roosevelt in Erwiderung des Beschlusses des Lord Halifax vom Außenministerium in die Botschaft nach Washington seinerseits den Staatssekretär Hull als Botschafter nach London schicken würde. Von einem Mann wie Winant, der selbst in Genf niemals hervorgetreten und zumal im diplomatischen Bereich ein völlig unbekanntes Blatt ist, verpönt man sich in London nicht sonderlich viel, zumal Roosevelts eigentlicher Abgesandter, Hopkins, so schweigsam die britischen Inseln verlassen hat, wie er sich einen gescheiterten Monat dort aufhielt.

Diese englische Enttäuschung veranlaßt den Vertreter der „New York Times“, hinsichtlich der dem neuen amerikanischen Botschafter bevorstehenden Aufgabe in London in eine Klage auszubringen, die geradezu den Unterton der Beschwörung hat: „Er muß einem Lande, das täglich bombardiert wird, klarmachen, warum ein Land, das in 3000 Meilen sicherer Entfernung liegt, lediglich alle mögliche Hilfe gibt.“ Er befähigt dann nochmals, daß die Amerikaner für England nicht kämpfen wollen. Sehr interessant ist in dieser Klage die Feststellung, daß Amerika in sicherer Entfernung ist, womit die ganze Rooseveltsche Fiktion der von der Bedrohung Amerikas wieder einmal von einem Amerikaner widerlegt wird.

Nachdrückliche Opposition der Schweden

Sie wollen die Ansiedlung von finnischen Finnen in ihren Wohngebieten verhindern

O. E. Helsing, 14. Februar

Der Folketing der schwedischen Volksgruppe in Finnland, der Zusammensetzung war, um über die Stellungnahme der Finnland-Schweden zur Ansiedlung der finnischen Finnen zu beraten, hat einen Ausschuss gewählt, der aus 15 Mitgliedern besteht. Dieser Ausschuss soll künftig als geschäftsführendes Organ des Folketings tätig sein. Der Folketing selbst wird nur von Zeit zu Zeit einberufen, wenn es gilt, zu Fragen Stellung zu nehmen, die für die schwedische Volksgruppe von besonderer Bedeutung sind. Eine solche Frage bildet die Ansiedlung der Finnen, die aus den an Sowjetrußland abgetretenen finnischen Landstrichen nach Finnland gekommen sind und die die schwedische

Volksgruppe in den von Schweden bewohnten Bezirken Finnlands nicht angesiedelt sehen will. Der jetzt gewählte Ausschuss des Folketings wird wohl in erster Linie die Aufgabe haben, diese schwedische Forderung sowohl der finnischen Mehrheit im Lande wie auch der Regierung gegenüber zu vertreten und, wenn möglich, durchzusetzen. Bisher hat sich, wie schon gemeldet, eine Angleichung der beiderseitigen Standpunkte noch nicht erzielen lassen. Die Schweden vertreten nach wie vor mit allem Nachdruck die Forderung, daß die von ihnen bewohnten Bezirke des Landes auch weiterhin den Schweden vorbehalten und auch nicht teilweise an finnische Neusiedler abgegeben werden sollen.

Ein Lord ist wie der andere

Stockholm, 14. Februar

Der Boothby-Scandal in London, der einmal mehr die übelste Verquickung von Politik und Geschäft durch die englische Plutokratie enthüllt, zieht immer noch weitere Kreise. Wie jetzt aus der britischen Hauptstadt gemeldet wird, sah sich der sogenannte Labourführer des Oberhauses, Lord Strathclyde, in der gleichen Affäre genötigt, vor dem Oberhaus eine „persönliche Entschuldigung“ vorzubringen, „er habe leider nicht mitgeteilt, daß auch er ein privates Interesse an der Realisierung der schwedischen Guthaben in England hatte, als ein entsprechende Gesetz zur Ratung stand.“ (!) — Ein wirklich feiner Lord!

Wir haben es nicht nötig!

H. Pr. Ein Zaden nach dem andern fällt aus der immer wadliger werdenden Krone Englands. Was haben sie früher doch für ein Getue dort gemacht mit ihrer „Pressefreiheit“, die sie als ein unumstößliches Grundrecht ihrer sogenannten Demokratie in die Welt hinausposaunten. Diese „Pressefreiheit“ war, wie wir wissen, in Wirklichkeit nur ein fauler Zauber, ebenso wie die ganze Demokratie selbst einer ist. Aber man suchte so lange wenigstens den Anschein zu wahren, als ob man eine freie und unbeschränkte Meinungsäußerung gestatte. Heute verzichtet man sogar auf diesen Schein und zeigt auch hier sein wahres Gesicht, das Gesicht der nackten und brutalen Gewalt.

Auf diese Demaskierung Englands hat Reichspräsident Dr. Dietrich bei einem Empfang der Auslandspresse in Berlin mit schneidender Ironie hingewiesen. Er legte dar, daß die überhöhte Höflichkeit, die man bisher im Umgang mit der Presse an den Tag legte, jetzt einer finsternen und hysterischen Unduldsamkeit gewichen ist. Gegenüber diesem höchst bezeichnenden Wandel in der britischen Pressepolitik hat Deutschland von seiner Linie im Verkehr mit der Presse, vor allem auch der ausländischen, auch nach Kriegsausbruch nicht im geringsten abzuweichen brauchen. Die Stellung der Presse ist im nationalsozialistischen Reich gegeben durch die Übereinstimmung, die zwischen einem vernünftigen Bedürfnis nach Publizität und den notwendigen Erfordernissen des Staatsinteresses hergestellt ist. In ihr hat sich auch im Kriege nichts geändert. Gerade in der heutigen Zeit haben wir, wie der Reichspräsident klar und deutlich erklärte, nicht nötig, etwas zu verbergen und die außerhalb des Krieges stehenden Völker zu täuschen. Sie sollen sich durch ihre eigenen Pressevertreter die Möglichkeit zur einwandfreien Aufklärung über die Zustände bei uns verschaffen können. All die Methoden, die heute in den Demokratien der Auslandspresse gegenüber angewandt werden, wie Zensur und Telephonsperr, sind bei uns unbekannt, und wir glauben, sagte Dr. Dietrich, so lange darauf verzichten zu können, wie ein verantwortungsbewußter Journalismus sich selbst zensiert.

Gegenüber der verkommenen Pressemoral der Demokratien, die sich nicht scheuen, in den Heimatredaktionen Berichte der Auslandskorrespondenten umzufälschen, um die Wahrheit zu verschleiern, stellte Dr. Dietrich den Grundgedanken der Pressefreiheit aus innerer Verpflichtung, des Journalismus aus eigener innerer Verantwortung auf. Dieser Grundgedanke wird auch bei der Neuordnung Europas zur allgemeinen Geltung erhoben werden. Die Lügner und Heher werden im neuen Europa keine Bleibe mehr haben.

Wir bemerken am Rande

Schweden — am Ende der Welt
Schweden war bis zu diesem Kriege in den großen Kreislauf des weltweiten Verkehrs voll eingeschaltet; jetzt liegt es gewissermaßen am Ende der Welt. Und dabei sind in den letzten Monaten einige ganz wesentliche „Verbesserungen“ erfolgt. Der Schwede, der bis dahin nach den Vereinigten Staaten oder England reisen wollte, mußte — nach sehr schwierigen Pass- und Fahrkarten-Beförderungen — über Sibirien, Wladowostok, Vancouver oder San Francisco erst Neuport und dann eventuell England erreichen. Auch die Post mußte diesen toten Umweg um die Welt machen. Neuerdings können aber die Schweden nach England fahren, indem sie zunächst über Rußland, das Schwarze Meer, von dort Konstantinopel, dann mit dem Taurus-Express den Persischen Golf und Indien erreichen und von dort um ganz Afrika herum nach England kommen. Es liegt also eine Verbesserung vor, aber jeder Schwede, der auf eine solche Reise geht, wird doch von dieser Verbesserung nur unter Anführungszeichen Kenntnis nehmen.

Ende der diplomatischen Beziehungen

Bukarest, 14. Februar
Das Bukarester Außenministerium gab folgende amtliche Mitteilung bekannt:

Der englische Gesandte hat der rumänischen Regierung zur Kenntnis gebracht, daß er von seiner Regierung mit allen Mitgliedern der Gesandtschaft und der britischen Konsulate in Rumänien zurückgerufen worden ist. Die rumänische Regierung ihrerseits hat auf Grund dieser Mitteilung ihre Gesandtschaft in London abberufen. Die Mitglieder der britischen Gesandtschaft verlassen Rumänien am 15. Februar, dem Tag, an dem auch die diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Großbritannien aufhören.

Blick in den Osten

Der finnische Ritsdag hat sein Präsidium gewählt. Es wurde das ehemalige Präsidium wiedergewählt, und zwar Bürgermeister Hattila (Sozialdemokrat) zum Präsidenten, Gemeinderat Lahtanen (Agrarier) zum ersten und Professor Vintomies (Sammlungspartei) zum zweiten Vizepräsidenten.

Der finnische Staat hat im vorigen Jahr im ganzen 715 Mill. Fmk. an Kriegsschadigungen ausgezahlt, davon 57 Mill. an Invaliden und Angehörige der Gefallenen. Die Anzahl der von diesen eingereichten Entschädigungsgesuche betrug rund 18 000.

Der Kanzler des Außenministeriums, Molonmaa, ist mit Wirkung vom 1. März als zum finnischen Gesandten in Bern ernannt worden. Der bisherige Gesandte in Riga, Valin, wird ab 1. April als Gesandter nach Bukarest versetzt.

Von den 1800 vermischten Finnländern des letzten Krieges sind jetzt 300 als verstorben erklärt worden. Gleich nach dem Friedensschluß galten 4000 Personen als verstorben, doch ist dann das Schicksal von 2400 klargestellt worden, von denen der größte Teil in Gefangenschaft war.

Wie die Blätter berichten, wurden in den letzten Tagen in den verschiedenen Bundesrepubliken der Sowjetunion Versammlungen der Zentralkomitees der dortigen Parteiorganisationen einberufen. Die Parteitagungen in den Bundesrepubliken dienen der Vorbereitung zu der am 15. Februar nach Moskau einberufenen allunionsweiten Parteikonferenz.

Zwischen Moskau und Belgrad ist seit dem 6. Februar eine direkte telegraphische Verbindung eingerichtet worden.

Die Initiative auch im Atlantik ist auf deutscher Seite

Der neue schwere Schlag gegen die britische Handelsflotte / Der merkwürdige „Sonderauftrag“ der Home Fleet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Februar
Als nach langer Zeit am Mittag des 13. Februar im Rundfunk wieder einmal die bekannte England-Fanfare erklang, wußten alle Hörer, daß eine Nachricht von ganz besonderer Wichtigkeit über die Sender gehen würde. Mit Spannung erwartete man den Sprecher, der dann eine stolze Siegesmeldung bekanntgeben konnte.

Nach den schweren Verlusten, die die englische Handelsflotte gerade in den letzten Tagen hinnehmen mußte, wurden am Mittwoch 13 mit Kriegsmaterial vollbeladenen Schiffe von Einheiten unserer U-Bootsstreitkräfte in die Tiefe geschickt, darunter mehrere große U-Bootsdampfer. Dies bedeutet einen neuen schweren Schlag für die britische Versorgung mit dem notwendigen Kriegsmaterial. Man kann sich ausmalen, welchen Schreck diese Hiobsbotschaft bei Churchill ausgelöst haben mag. Gewiß grüßelt er nun darüber nach, wie er am besten die eingetretenen Verluste vor der britischen Bevölkerung verheimlichen kann. Die Wahrheit darf diesmal noch weniger als früher an das trübe Licht des englischen Vorfrühlingstages kommen, da sonst die so laut gepriesene englische „Siegesverzückung“ doch einen gehörigen Stoß erhalten dürfte. Dieser würde noch heftiger ausfallen, wenn man drüben auch die Versenkung des 20 000 t großen Transporters „Dorset“ mitteilen würde.

Bemerkenswert ist nun die Feststellung im DNB-Bericht, daß die Aktion gegen den Geleitzug in „Fortsetzung“ der vernichtenden Schlage ausgeführt wurde, die auf und unter Wasser sowie aus der Luft gegen die britische Seefahrt von unseren Streitkräften ausgeübt werden. Gerade die letzten Tage brachten ja eine bemerkenswerte Häufung von erfolgreichen deutschen Angriffen, von denen der Schlag unserer Fernkampfbomber 500 km westlich von Portugal noch in frischer Erinnerung ist. „In Fortsetzung!“ Dieses Wort wird den Engländern nicht angenehm klingen und sie werden sich mit Fragen fragen, wann und wo der nächste große Augenblick für sie geschieht. Die deutsche Kriegsmarine hat nun einmal die Initiative auch im Atlantik in ihrer Hand, trotz des „meerherrschenden Albions“.

Aber auch die englische Flotte hat neuerdings von sich reden gemacht. Die britische Admiralität veröffentlichte nämlich ein Komunique, in dem mit Stolz verkündet wurde, daß ein Teil der Home Fleet einen „Sonderauftrag“ im Nordatlantik erfolgreich beendet habe. Nähere Aufklärungen über die Art des Auftrages wurden nicht gegeben. Daher ist es klar, daß bereits in der ausländischen Presse Vermutungen aufkamen, es habe sich hierbei um die Überführung der größten Schiffe nach Kanada gehandelt. Jedenfalls haben die Briten keine Feindberührung gehabt, wie sie selbst in einer anderen Mitteilung über die Aktion bekanntgeben. Nur einmal hat es einen „kritischen Augenblick“ gegeben, als in der Nacht ein Schatten auftauchte, gegen den sich die Geschütze gerichtet hätten. Später stellte sich dann allerdings heraus, daß man um ein Haar auf einen eigenen Hilfskreuzer geschossen hätte.

Die Sehnacht nach den Zerstörern
Durch das Komunique erfährt die Welt und auch England selbst seit längerer Zeit wieder einmal etwas von der britischen Flotte. Viel ist es nicht, aber es war wohl nötig, daran zu erinnern, daß es sie überhaupt noch gibt. Viel lieber hätte allerdings die englische Öffentlichkeit gehört, daß die Vereinigten Staaten weitere Zerstörer für den Schutz der lebenswichtigen Geleitzüge zur Verfügung stellen würden. Anzeichen hat Mr. Willkie bei seinem Aufenthalt in England Hoffnungen erweckt, die nun nach den Ausführungen des amerikanischen Marineministers Knox jäh zerplatzen müssen. Die amerikanische Flotte besitzt

195 Zerstörer. Im laufenden Jahr werden aber höchstens 15 von den vorgezeichneten 200 fertig werden. Es wird daher mit einer monatlichen Lieferung von 6 alten Zerstörern an die britische Flotte nichts werden. Abgesehen davon, daß man aus dem Munde Willkies, daß die früher an England gelieferten 50 Zerstörer in einem erbarmungswürdigen Zustand gewesen sein müssen. Selbst heute sind noch nicht alle von ihnen in Dienst gestellt, weil die notwendigen Reparaturen auf den englischen Werften nicht ausgeführt werden konnten, was wiederum ein bezeichnendes Licht auf die Leistungsfähigkeit der englischen Werften nach den zahlreichen deutschen Luftangriffen wirft.

So werden die englischen Geleitzüge auch weiterhin nur mit einem ungenügenden Schutz ausgerüstet werden können und demzufolge bei fortwährender Zerstörung in immer größerer Zahl den deutschen Unter- und U-Bootsstreitkräften sowie den Fernkampfbombern zum Opfer fallen.

Wohl wieder an 86 000 T.M.

Berlin, 14. Februar

Noch läßt sich die Katastrophe, die den großen englischen Geleitzug im Atlantik betroffen hat, nicht in ihrem vollen Umfang übersehen, da der Umfang der vernichteten feindlichen Tonnage noch nicht bekannt ist. Es handelt sich zweifellos um beträchtliche Verlustzahlen, denn aus dem Wehrmachtsbericht geht hervor, daß sich unter den 13 versenkten Schiffen „mehrere große U-Bootsdampfer“ befanden. Bei vorläufiger Schätzung läßt sich daher sagen, daß der Ausfall an feindlicher Tonnage in der Nähe der Verluste liegt, die die britische Handelsflotte bei der ersten Vernichtung eines Geleitzuges und Versenkung von 86 000 T.M. durch deutsche Kriegsschiffe im Atlantik am 1. November erlitt.

Churchill mißbilligte USA-Teilnahme am Weltkrieg

Dreißiges Lügenmanöver des Kriegsverbrechers / Amtliches Material des amerikanischen Senats überführt Churchill

Berlin, 13. Februar

Eine für den britischen Premierminister und Kriegsverbrecher Nr. 1, Winston Churchill, ebenso peinliche wie kompromittierende Angelegenheit, die seinen Plänen der Einspannung der Vereinigten Staaten für die Sache der britischen Plutokraten gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt höchst unangelegen kommt, zwingt ihn, über Lügen-Kreuzer eine Erklärung vom Stapel zu lassen, mit der sich dieser üble Hezer und Lügner vor der Weltöffentlichkeit reinzuwaschen versucht. Die aus Washington datierte Kreuzer-Meldung lautet:

Die englische Botschaft veröffentlicht mit Ermächtigung Churchills am Mittwochabend folgende Erklärung:

„In der Presse sind wiederholt Zitate erschienen, die behaupten, daß Churchill 1936 eine Erklärung veröffentlichte, in der die Teilnahme Amerikas am Weltkrieg mißbilligt wird. Der Text der angeblichen Erklärung, wie er in verschiedenen Zeitungen wiedergegeben wurde,

lautet wie folgt: „Legal betrachtet sind wir den Vereinigten Staaten für diese Schuld verpflichtet, logisch betrachtet jedoch nicht, weil Amerika sich mit seinen Angelegenheiten hätte beschäftigen sollen und außerhalb des Weltkrieges bleiben müssen. Wenn es so gehandelt hätte, hätten die Alliierten im Frühling 1917 Frieden mit Deutschland gemacht und so mehr als eine Million britischer, französischer und amerikanischer und anderer Menschenleben gespart und schließlich das Entstehen des Faschismus und Nazismus verhindert.“

Da es offensichtlich ist, daß eine gewisse Anzahl Personen und mehrere Zeitungen augenscheinlich durch eine bloße Lüge getäuscht wurden, die zu dem einzigen Zweck, die guten Beziehungen zwischen den USA und Großbritannien zu fördern, ins Leben gerufen wurde, wünscht die englische Botschaft mit Ermächtigung des Premierministers zu erklären, daß es vollständig ungenau ist, daß er in irgendeinem Moment eine derartige Erklärung, wie sie oben wieder-

gegeben wurde oder in dem gleichen Sinne abgegeben hat.“

Der Laibbestand

Dieser von der Washingtoner britischen Botschaft veröffentlichten Erklärung liegt folgender Laibbestand zugrunde:

Der derzeitige Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, machte dem Herausgeber der Neuporser Zeitung „Enquirer“, William Griffin, gegenüber in einem Interview, zu dem Churchill Griffin telegraphisch eingeladen hatte, mit dem ihm eigenen gemeinen Zynismus derart ungläubige Äußerungen gegen die USA, daß es verständlich erscheint, wenn er heute mit allen Mitteln sie abzuleugnen versucht. Die Äußerungen dieses hartnäckigen Lügners sind jedoch durch keine noch so raffiniert abgefaßten Erklärungen und Beteuerungen mehr aus der Welt zu schaffen. Churchill erklärte in dem Interview, daß der Eintritt Amerikas in den Weltkrieg nicht nur für Amerika, sondern auch für die Alliierten gleich unheilvoll gewesen sei. „Wenn sie zu Hause geblieben und sich um ihre eigenen Angelegenheiten gekümmert hätten“, so erklärte Churchill wörtlich, „hätten wir mit den Zentralmächten im Frühjahr 1917 Frieden geschlossen, eine Million französische und englische Gefallene gespart, es hätte in Rußland keinen Zusammenbruch, damit keinen Kommunismus, in Italien keinen Niedergang, also auch keinen Faschismus gegeben und in Deutschland wäre heute nicht der Nazismus an der Macht. Wäre Amerika drauhen geblieben, würde keiner dieser Ismen Europa überschwemmen und das parlamentarische Regierungssystem zerstören.“

Nach der Veröffentlichung dieses Interviews müssen Churchill schon damals Bedenken über die Zweckmäßigkeit seiner Äußerungen gekommen sein. Er bestritt daher mit dreißig Jahren seine eigenen Worte und nannte Griffin einen „hoshafte Lügner“. Griffin erhob daraufhin Anklage wegen Verleumdung. Aber die sich dann entwickelnden Prozesse und die Verurteilung Churchills, der sich aus naheliegenden Gründen mehrfach in kommissarischen Vernehmung entzogen hatte, ist zu Beginn dieses Krieges ausführlich berichtet worden.

Daß es Herrn Churchill, der doch alles tut und tun muß, um die Amerikaner bei Laune zu erhalten, durchaus nicht in seine Rechnung paßt, an seine eigenen Worte erinnert zu werden, ist mehr als verständlich. Verständlich sind daher auch seine verkrampften Bemühungen, sie zu leugnen und als bloße Lüge hinzustellen. Feinlich ist es nur für Lügen-Churchill, daß seine damaligen Äußerungen bereits im Sommer 1939 in das amtliche Material des amerikanischen Senats aufgenommen worden sind und kein noch so raffinierter Dreh Churchills sie ungeschehen machen kann. Damit ist er einwandfrei einer neuen Lüge überführt worden.

Er will nicht Farbe bekennen

Berlin, 14. Februar

Als Churchill am Mittwoch im Unterhaus gefragt wurde, ob die Regierung bereit sei, das Parlament mit ihrer Politik bekanntzumachen, bevor in den USA, Erklärungen über die englischen Kriegsziele abgegeben würden, antwortete er:

„Ich kann gewiß nicht dem Unterhaus irgend eine Versicherung hinsichtlich von Erklärungen geben, die über Kriegsziele abgegeben werden können. Erklärungen über die britische Politik werden von den Ministern seiner Majestät bei solchen Gelegenheiten gegeben werden, die dem öffentlichen Interesse gemäß erscheinen.“

Das ist höchst interessant, daß es Mister Churchill „nicht dem öffentlichen Interesse gemäß“ erscheint, Englands Kriegsziele aufzudecken. Er möchte sein Volk und die Welt weiter darüber offiziell im Dunkeln lassen. Im übrigen ist es auch wirklich nicht nötig, in dem Augenblick, da der Krieg gegen England erst richtig beginnt, noch offiziell von der Plattform des Unterhauses all das zu wiederholen, was wir längst wissen. In Deutschland weiß jedes Kind, weshalb uns England den Krieg erklärt hat.

Der Tag in Kürze

Der 85. Geburtstag des bekannten Heerführers der alten Österreichisch-ungarischen Armee, Generalfeldmarschall Freiherr von Böhm-Ermolli, wurde in Troppau im feierlichen Rahmen begangen. Der Führer, Reichsmarschall Göring und viele andere führende Persönlichkeiten überlieferten dem Jubilar Glückwunschtelegramme.

Auf der Reise nach Berlin traf der neuernannte Botschafter Japans, General Ohima, gestern früh in Moskau ein. Botschafter Ohima wird sich zwei Tage in der sowjetischen Hauptstadt aufhalten.

Berlag und Druck: Sigmundstädter Zeitung

Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.

Verlagsleiter: Wilhelm Mahel.

Hauptverleger: Dr. Axel Pfeiffer.

Stellvertretender Hauptverleger: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Breußhoff. Verantwortlich für Lokal- und Kommunalpolitik: Adolf Kargel (extrant); I. B. Werner E. Hecht; für Handel: I. B. Werner E. Hecht; für Reichsgesundheitswesen: I. B. Werner E. Hecht; für Kulturpolitik und Bewegung: Werner E. Hecht; für Unterhaltung, Musik, Bilder, Belletristik und Vermischtes: Werner E. Hecht; für Sport: I. B. Dr. Hans Breußhoff; für Ökonomie und Generalgouvernement: I. B. Hans Mattern. Sämtlich in Sigmundstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Bei der Wehrmacht: Walter von Dittmar, Alfred Korfale, Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Böhmer, Sigmundstadt. Für Anzeigen gilt a. 3. Anzeigenpreisliste 2.

Das große Heldenlied vom „San Giorgio“

Der „Schwimmende Vulkan“ / Wie Italiens ältester Kreuzer vor Tobruk sein Wellengrab fand

Erst jetzt, da der tapfere Kommandant Gino del Pin des italienischen Kreuzers „San Giorgio“, der als Wachtschiff im Hafen von Tobruk lag, mit einigen Offizieren in einem Motorjagdboot nach Italien gelangt ist, werden nach einem Bericht im „Corriere della Sera“ interessante Einzelheiten über den einzig dastehenden Kampf bekannt.

Rom, Mitte Februar 1941
Bekanntlich ist der italienische Kreuzer „San Giorgio“ während der Schlacht um Tobruk in der Cyrenaika von seiner Besatzung selbst in die Luft gesprengt worden, um ihn nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Das bereits vor 35 Jahren erbaute Kriegsschiff war bei Ausbruch des Krieges nicht mehr für geeignet befunden worden, im offenen Meer zu operieren, doch sollte es bei der Verteidigung des Hafens Tobruk von der See- und Luftseite her eine wichtige Rolle zu spielen haben. Der alte Veteran erwies sich seiner ihm zugedachten Aufgabe mehr als würdig. Ihm war es vorbestimmt, nach einer Pause von 131 Jahren das Feuer auf die Bürger des Mittelmeeres, die von den Italienern das letzte Mal im Jahre 1809 zum Kampf gestellt worden waren, neu zu eröffnen.

Im Morgengrauen des 12. Juni 1940

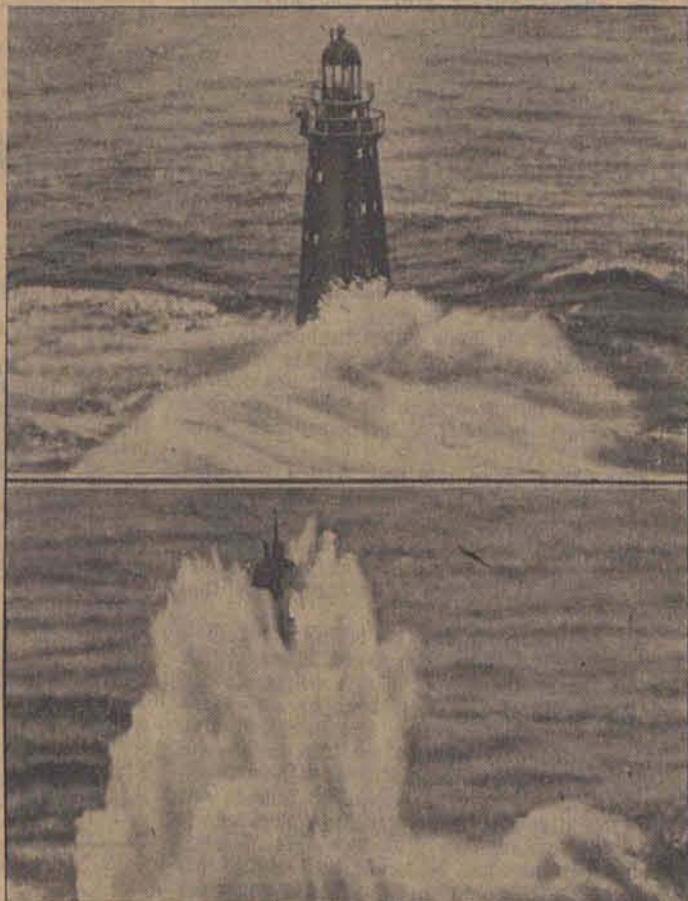
Hoch der „San Giorgio“ den ersten Schuß der italienischen Marine auf die Einheiten der englischen Seestreitkräfte ab. Gleich durch ihre erste Salve wurde eines der beiden feindlichen Schiffe getroffen und beschädigt, so daß die Einheiten es vorzogen, sich aus dem Staube zu machen. Zehn Minuten später erschienen die ersten feindlichen Krieger über Tobruk und die „Schwimmende Festung“ vor der Reede ließ sofort ihre Luftabwehrgeschütze sprechen. Den ganzen Tag über dauerte diese eiserne Zwiegespräche; ein wahrer Regen von Bomben und Lufttorpedos war dem Schiff zugebracht, doch keines der Geschosse traf sein Ziel. In der darauffolgenden Nacht gab es dann den ersten Toten unter der 700 Mann starken Besatzung, der zugleich das erste Besatzungsmitglied der italienischen Kriegsmarine war, das in dem eben erst begonnenen Krieg gegen England den Heldentod fand.

Nach dem ersten warmen Empfang

wagte sich die feindliche Flotte nicht mehr vor die Reede von Tobruk, dagegen hatte der „San Giorgio“ nun fast täglich Angriffe der englischen Luftwaffe abzuwehren. Insgesamt wurde 325mal auf dem Kreuzer Luftalarm gegeben und 181mal haben die Flugabwehrgeschütze das Feuer eröffnet. Einmal gab es in einer einzigen Nacht 19 voneinander unabhängige Einfälle des Feindes. Die Matrosen schloßen gleich bei ihren Geschützen. Um das Schiff waren in einem Reiched Torpedonege gezogen, die nicht weniger als 17 Torpedos aufhielten. Selbst der englische Rundfunk mußte zugeben, daß einmal von 9 Flugzeugen, die es mit dem „San Giorgio“ versuchten, nur vier ihren Stützpunkt wieder erreichten. Viele Brandbomben fielen auf das Deck, aber die Mannschaft hatte sie stets rasch gelöscht oder über Bord geschleudert. Zum eisernen Bestandteil des Schiffes gehörte auch der Bordhund „Stoppaccio“, der immer die englischen Flugzeuge wütend anklaffte, sobald sie in Erscheinung traten. Auch dieser Hund konnte vor dem

Untergang des Schiffes in Sicherheit gebracht werden.

Als die englische Offensive einen Grab erreichte, der erkennen ließ, daß die eingeschlossene und zahlenmäßig weit unterlegene Besatzung von Tobruk einen weiteren Widerstand nicht mehr werde aufrechterhalten können, galt es, den Hafen von Tobruk so zu zerstören, daß er dem Feind in keiner Weise einen wertvollen Stützpunkt abgeben konnte. Für den „San Giorgio“ war der Weg ganz klar vorgezeichnet; Widerstand leisten so lange als nur irgendwie möglich und dann sich dem Zugriff des Feindes entziehen! Am 13. Januar 1941, sieben Mo-



Die Wellen schlagen über dem Leuchtturm zusammen

Diese ungewöhnliche Aufnahme gelang einem Kameramann während eines schweren Sturmes vor der Atlantikküste von Neu-England (USA.). Riefige Wellenberge schlagen über dem 35 m hohen Leuchtturm von Winot zusammen.

(Associated Press, Zander-Multiplex-K.)

nate nachdem das alte ruhmreiche Schiff vor Tobruk untergegangen war, verbrannte Kapitän Pugliese seine Mannschaft und teilte

ihr die ernste Lage mit. „Wir geben nicht nach!“, riefen sie alle. 15 200 Schuß hatte bis dahin „San Giorgio“ abgegeben.

Am 21. Januar erfolgte der Hauptangriff des Feindes. An jenem Tage erschienen auch wieder Kriegsschiffe, die zusammen mit den in Wellen angreifenden Flugzeugen vom Morgengrauen bis zum späten Nachmittag den Kreuzer mit einem wahren Feuerhagel überschütteten. Wie ein Wunder blieb trotzdem die „San Giorgio“ unbeschädigt, jedoch bildete Tobruk ein einziges Flammenmeer. Es war Zeit, das Schiff zu verlassen und in die Luft zu sprengen. Die Mannschaft wurde in sichere Unterstände an Land gebracht. Die Ausbohrung vollzog sich in vollkommener Ordnung. Die Leuten, die das Schiff verließen, waren 140 Artilleristen, die die Zündschnüre zu den Sprengstoffmagazinen in der Weise gelegt hatten, daß der Kreuzer 40 Minuten nach Verlassen in die Luft gehen mußte.

Am Lande aber wartete der Kapitän

und seine Offiziere, die persönlich das Regen der Zündschnüre überwacht hatten, vergebens auf die Explosion. Als nach Einbruch der Nacht auf dem Schiff noch immer alles ruhig blieb, entschloß sich Kapitän Pugliese und Kommandant Del Pin mit sechs Artilleristen, die sich freiwillig gemeldet hatten, nochmals zum Schiff zurückzukehren, obwohl die Gefahr bestand, daß die Sprengladung jeden Augenblick explodieren könnte. An Bord stellte der Kapitän fest, daß sämtliche Zündschnüre wie durch einen bösen Streich erloschen waren, bevor sie die Sprengladung erreicht hatten. Pugliese prüfte nun ihren Zustand genauestens und ließ unter seinen Augen einige Meter von den neu mitgebrachten Zündschnüren zur Probe abbrennen. Während dieser Arbeiten brach plötzlich Feuer an Bord aus und schon wenige Minuten später folgte eine furchtbare Explosion. Kommandant Del Pin wurde vom Luftdruck dabei über Bord geschleudert, konnte aber, schwer verwundet, in einem Boot geborgen werden. Die anderen verließen bis auf den Kapitän das Schiff so schnell als möglich, das bald einem feuerpeinenden Krater glück.

Das Motorboot

war nur 15 Meter vom „San Giorgio“ entfernt, als Explosion auf Explosion folgte. Am Bug des Schiffes stand die hohe Gestalt des Kapitäns Pugliese, der von den Flammen abgeglühend worden war. Man hörte ihm zu, so laut man nur konnte, „Ins Meer, ins Meer!“ Aber im nächsten Augenblick verschlang eine Feuerfäule den Helden, der mit seinem Schiff sterben wollte. Als die Engländer sich des brennenden Tobruk bemächtig hatten, war der „San Giorgio“ verschwunden. Unvergänglich aber wird in der Geschichte Italiens dieser alte Kreuzer bleiben, unergänglich sein heldenhafter Kapitän Stefano Pugliese.



Auch die alten Dollarstücken werden England nichts mehr nützen!

Zeichnung: Höfner/Interprek

Nach 24 Jahren erlöst

Waldsee Ars. Ravensburg. Der Tagelöhner Philipp Fimpel wurde im Weltkrieg im Jahre 1917 durch eine Schrapnellwunde verwundet, die in das linke Schulterblatt eingedrungen war und nicht entfernt werden konnte. Bis heute, also volle 24 Jahre, hat F. die Kugel in seinem Körper getragen. Inzwischen ist das Geschloß bis in die Gefäßgegend gewandert. Dieser Tage verursachte die Kugel dem Manne Schmerzen, so daß sie nunmehr auf operativem Wege entfernt wurde.

Wachbären in der Hocheifel

Es ist jetzt etwa acht Jahre her, da kam aus dem Gebiet der Oberpfalz die Nachricht, daß aus einer dortigen Pelztierfarm zwei Waschbären ausgebrochen seien. Die Bemühungen, die Tiere wieder einzufangen, blieben erfolglos. Mit Interesse wartete man ab, was aus diesen Ausreißern werden würde. Aber diejenigen, die angenommen hatten, daß die Tiere in der freien Wildbahn nicht leben könnten, wurden bald angenehm enttäuscht. Genaue Beobachtungen ergaben, daß sich die Waschbären in den Wäldern der Hocheifel recht wohl zu fühlen scheinen, und bald ergab sich, daß sie sich vermehrt hatten. Sie fanden in der Eifel günstige Entwicklungsmöglichkeiten, die zu einer weiteren beachtlichen Vermehrung dieser seltsamen Wildart geführt haben. Obwohl die Waschbären außerordentlich scheu sind und bei der geringsten Annäherung eines Menschen im Dickicht des Waldes verschwinden, haben genaue Ermittlungen zu dem — allerdings nur geschätzten — Ergebnis geführt, daß aus dem damals entflohenen Paar sich inzwischen etwa 30 bis 50 Waschbären ergeben haben. Die Jagdreviere in der Hocheifel haben dadurch in ihrem Wildbestand eine interessante Bereicherung erfahren.

Der Gestalter des germanischen Naturgefühls

Ehrenrettung für Fürst Hermann Pückler / Zu Unrecht als Abenteuerer und Verschwender verurteilt

Dieser deutsche Standesherr, dessen 70. Todestag in diesen Tagen fällt, ist aus irgendeiner Laune des Schicksals heraus in das Gedächtnis der Deutschen als ein gewaltiger Verschwender und Gourmet, als der Erfinder der Fürst-Pückler-Bombe und als Held zahlloser Anekdoten eingegangen. So dicht wuchert das Gestrüpp der anekdotischen Erzählungen, daß man darüber ganz die Hauptsache vergißt. Denn das Ergebnis seines Lebens war ein durchaus positives, war nichts anderes als die Protomation der deutschen Gartenkunst.

Dem jungen Standesherrn schien zuerst ein Schicksal beschieden wie vielen anderen seiner Adelsgegnossen. Nichts deutete an seinem Geburtsstunde, dem 30. Oktober 1785, an, daß er

etwas anderes werden würde als Offiziere wie viele seiner Vorfahren. Aber schon 1804 nahm er, kein Freund des ewigen Samasdienstandes, den Abschied und begab sich auf Reisen. Nicht mit allen Bequemlichkeiten, sondern als simpler Sekretarius Herrmann zog er seine Strafe, dabei zu Fuß den St. Gotthard übersteigend. Vielleicht legte er dabei schon den Grundstein zu seinen trefflichen Reisebeschreibungen, durch die er sich später — nach Reisen in Nordafrika und Vorderasien, in England, Frankreich, Holland und Irland — literarischen Ruhm erwarb. Seine „Jugendwanderungen“ erschienen im Jahre 1835, ein paar Jahre später als die berühmten „Bilder eines Berliners“, die fesselnde und freimütige Sitten- und Charakterbeschreibungen als Ausbeute seiner unbestechlichen Beobachtungsgabe enthielten.

Sein schriftstellerischer Nachlaß umfaßt aber auch die „Andeutungen über die Landschaftsgärtnerei“, die an den Kerngehalt seines Lebens rühren. Denn darin schaffte er die theoretische Untermauerung seiner großartigen Kunst der Gartengestaltung, die ganz vergessen liegt, daß er sich als junger Haudegen in Reiterkämpfen in den Niederlanden und während der Freiheitskriege gegen Napoleon ausgezeichnet hatte, als ob er nur für das Waffenhandwerk Interesse aufbrachte.

Im allgemeinen pflegt man den Fürsten Pückler, den letzten seines Stammes übrigens, als einen Tausendfüßler vom Stile des toten Bomben hinzustellen. Gewiß hat er in mancher Hinsicht als Modeschöpfer und als Freund der Tafelgenüsse anders gelebt als andere, aber er hat uns in den von ihm geschaffenen Parkanlagen zu Mustau und Branitz, zu Babelsberg und Wilhelmstal bei Eisenach, zu Altenstein und Ettersburg bei Weimar bedeutende Vermächtnisse hinterlassen, die zu seinen Lebzeiten die gesamte deutsche Gartenkunst aus ihrer Abhängigkeit vom Auslande befreiten und endlich wieder das germanisch-deutsche Naturgefühl aus den Fesseln verächtlicher und gekünstelter Formen freizettelten, die in der Renaissance und im Barockgang und gäbe waren.

Es ist bekannt, daß Fürst Pückler Napoleon III. bei der Ausgestaltung des Bois de Boulogne beriet, daß die großartige Schöpfung des Centralparks in New York auf Anregungen von ihm zurückzuführen ist. Als

Adjutant des Großherzogs Carl August war der Fürst von Goethe selbst beeinflusst und inspiriert worden, der ja auch der Kunst der Gartengestaltung anhing. Dazu kamen dann die eigenen Anregungen aus den Reisen, so daß man wohl verstehen kann, wenn die Viehhäuser über den Rahmen des wirtschaftlich Erträglichen hinauswuchs, obwohl die Pücklers nicht eben zu den ärmsten Zeitgenossen gehörten.

Daß man mit Parks und Gärten kein Geld verdienen kann, wurde offenbar, als der 63jäh-



Frühling bei unseren Fliegern in Sizilien

In Sizilien, wo sich ebenfalls Einsiedlerhöfen unserer Luftwaffe befinden, ist der Frühling bereits eingezogen. Gern verbringen die Flieger ihre Ruhepause mit einem Sonnenbad auf grüner Wiese.

(P.A. Müllerer, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

rige Mustau an dem Prinzen der Niederlande veräußern mußte. Die Welt erfuhr, daß insgesamt eine Million Taler in diesem Besitz angelegt worden waren, eine ungeheure Summe. Aber als der schwere Schlag überwunden war, begann der Gartengestalter aus Leidenschaft in Branitz aufs neue, nur fanden ihm dort nur 1000 Morgen gegen 4200 in Mustau zur Verfügung.



U-Boot-Gemeinschaft im wohlverdienten Urlaub

U-Boot-Kommandant Korvettenkapitän Hans-Gerrit von Stockhausen stattete mit seiner gesamten Mannschaft seinem Heimatstädtchen Trendelburg in Hessen einen Besuch ab. Korvettenkapitän von Stockhausen bearbeitet kein kleines Löcherchen. (Scherl-Eberth, Zander-Multiplex-K.)

Lastträger der Gobi / Von Woldegar Bosenfeld

Wieder hatte sich um die Gobi der Ring des Jahres geschlossen. Nach den gewaltigen Staubstürmen war der Frühling gekommen wie ein fleißiger Held. Die weite Sandwüste hatte zu leben begonnen, wohnen auch das Auge blühte. Nicht das üppige Grün der Fluren Nordamerikas war es gewesen, auch nicht die Kraft afrikanischer Steppen — tiefe war es und Stille — so wie diese Landschaft selbst es ist. Hart, gleichsam verschämt stand das frische Gras. Hier und da leuchteten gelbe Blüten, und an den Salzpfannen hatten sich die Tamarixen mit ihrem neuen silbernen Kleide angetan. Dann war der glühende Sommer gekommen — der Herbst — bald würden nun wieder die Schneestürme des Winters das mattfarbene Grün verschlingen.

„Dong, Dong, Dong!“ Takt klang ferneher. Da wird es lebendig in den Felsjungen ringsum, Männer und Frauen rücken heraus. Wer kennt hier nicht diese einschlafende und wiederum so aufmunternde Musik: die Bronzeglocken an den Halsen geduldiger Kamele! Schon schwingen junge Burgen sich auf ihre Pferde und legen über den fahlen Rasen davon. Sei, wie sie dahinschliefen, diese kleinen Nachkömmlinge von Dschingis Khans Reittieren! Auf hohem Bodentier stehen im Bügel die reißfertigen Gesellen des Erdballs. Die schmalen, falkenartigen Augen vorausgerichtet, die schwere Lederpeitsche schwingend, so führen sie ihres Wegs; man sieht unter ihnen zeigt in Aufricht und Gestalt noch den hohen Adel alter Fürstengeschlechter.

Weit trägt die Steppe den Schall jedes Rantes, gleichwie die Wellen des Meeres es tun.

Und nun taucht eine lange Reihe von Punkten auf, wird rasch größer. Vor, neben und hinter ihnen tanzen viele kleinere Punkte. Dann ist die Karawane zu erkennen: im Gänsemarsch hintereinander schreiten starke Tiere davor, im Takt nicken die zottigen Köpfe, klingen das Dong, Dong, Dong umgehängter Glocken. Unaufhörlich umkreisen flinke Reiter den Zug.

Sie bringen Tee. In gleichmäßigen Lasten sind die Ballen auf den Packfüßen der Kamele verteilt; fast lautlos treten die elastischen, schwieligen Sohlen im Pöschel den Grund. Hin und wieder ein helles Brüllen, ein mürrisches Knurren, doch die Fortbewegung bleibt dieselbe. Voran schreitet ein statischer Hengst. Stolz trägt er sein Haupt — ein majestätischer Büschel dicke Winterwolke deckt, dunkelbraun, den ganzen Körper, nur die schlanken Beine sind kurz behaart. Die schönen Augen der großen Tiere scheinen in unbekannte Fernen zu blicken. Sie, die uralten Sklaven des Menschengeschlechtes, blicken so verächtlich und abweisend wie stolze, gefangene Fürsten.

Weit und unflüchtig ist der Weg aus dem Innern Chinas. Man geduldiger Lastenträger ist unterwegs liegengeblieben, zumal in der Hitze des Sommers mit seinen eiligen Nachten. Manchen Ballen mußte man als frech geforderten Wegzoll an „Soldaten“ abgeben. Hier jedoch, in der endlosen Weite, herrscht eine heimliche Macht, die unbittliche Ordnung fordert. Die flinken mongolischen Grenzreiter jadeln nicht lange...

Nun ist das Feld erreicht. Feierlich geschieht die Begrüßung durch den Ältesten. Die angeordnete Würde uralter Hirtenvölker läßt keinen Verstoß gegen die gute Sitte zu.

Auch die letzten sind heran. Nun dürfen ihre braven Lastträger auf die Weide gehen, fürsorglich an den Beinen gefesselt und von raschen Reitern bewacht. Denn die Tiere sind begehrte Beutestücke räuberischer Nachbarn und machen sich gerne selbständig.

Hell fladern die Feuer, und der Ziegetee wird bereitet, jene für den Europäer kaum genießbare Brühe aus gepreßtem Tee und ranziger Butter. Stumm sitzt die Menge der Angekommenen, während ihr Ältester in gemessener Art über die Reise berichtet.

In loderbrennenden Feuern ist die Sonne versunken. Wollschweif flutet zu den ewigen Sternen, und eine feine Mondschleier schwimmt im dunklen Blau. Die Kamele haben im Salzpfannen ihren Durst gestillt und sich niedergelassen. Die zottigen Köpfe mit den langen Hälsen liegen weit vorgestreckt. Bald sind sie eingeschlafen; nur der Leihhengst steht reglos mit erhobenem Haupt, die Nase gegen den Wind, und wacht. Vielleicht geht durch seine Seele ein Sehnen hinüber nach Karakorum oder in die Gegenden Kobsos, allwo Sven Hedin, wahrscheinlich mit Zug und Recht, die wilden Boten

Zum Tag der deutschen Polizei

So kämpfte Wasser-Polizei um Narvik

Wie oft haben wir an unvergessenen Sommertagen auf den sonnenübertrübten Flüssen und Seen, an den Küsten der Heimat die kleinen, schnittigen, grauen Boote der Wasserpolizei auf Dienstfahrten mit schäumender Bugwelle dahindrausen. Nun haben auch die Männer dieser Formation ihre Bewährungsprobe hinter sich. Mit Entschlossenheit, Mut und Tapferkeit beteiligten sie sich neben Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine, wenn auch nur in kleiner Zahl, an den Kämpfen um den Hafen von Narvik.

In dem kleinen Blockhaus der Hafenwache saß ich und blätterte in den Dienstberichten eines Hauptwachmeisters. Er und seine Männer waren auf den Zerstörern, die Stadt und Hafen Narvik erkämpften. Es sind nur wenige Blätter, in einen nüchternen Aktenordner geheset. Doch welch glühendes Kämpferleben, wie viele Schicksale und glückliche überlebende Gefahren künden die soldatisch knappen Worte.

Sie waren mit dabei, als wir Narvik nahmen. Sie wußten nicht bei der Einschiffung, wo und was das Ziel der Fahrt. Bis sie bei der Wundstunde 10-11 zur befohlenen Zeit, das war am 9. April, vor Narvik standen.

Die beiden norwegischen Küstenpanzer sind niedergekämpft, so heißt es in dem Bericht. Die Kameraden des Trupps hatten die Nachsicherung am Südbank des Hafens übernommen, die anderen überwachten das Auslaufen der Geheimmatten und der Munition. Reibungslos vollzog sich die Befehlsführung der Hafenstadt. Schon bezogen die Gebirgsjäger rings um das tief verschneiten Bergen ihre Stellungen, um den Fjord nach allen Seiten zu sichern. Drüben in der Stadt gehen auf den Häusern, beschlagnahmt von deutschen Dienststellen, die Kriegsschlagen Großdeutschlands hoch. Divisionsstab und Hafenkommandantur haben ihre Unterkünfte bezogen.

Für die Männer der Wa. Po. begann nun eine vielseitige Tätigkeit. Fast wie in der Heimat, so reibungslos konnten sie in den beiden ersten Tagen ihre Aufgaben erfüllen: Bewachung und Überwachung der Hafenanlagen, der Leuchtfeuer, Prüfung aller im Hafen liegenden in- und ausländischen Schiffe, vor allem Verhinderung von Sabotageakten und immer wieder dazwischen Streifen mit Booten durch den Fjord.

Doch nur zu schnell sollte das friedliche Aufbaue durch englische Granaten gestoppt werden. Zerstörer zertrümmten am Morgen des 10. April Narviks Hafenanlagen. Hier zeigten die Männer der deutschen Wasserpolizei ihre Besonnenheit und ihre Einsatzbereitschaft. Schon hatte man das Gebäude der Hafenkommandantur geräumt. Doch, da fiel es den Männern heil ein, daß noch einige Behälter mit Geheimnissen, die unter keinen Umständen in des Feindes Hände

fallen durften, in den Räumen lagen. Es gab keinen Augenblick des Bedenkens, und sie liefen in rauchender Hast noch einmal zurück, durch Rauch und Trümmer, und bargen das wichtige Material.

Es folgten die Tage und Stunden bis zur Mitte des Monats April, in denen die deutschen Zerstörer gegen vielfache Übermacht den Kampf ihrer Wasse kämpften, und sich damit in das Ruhmesblatt deutscher Flottentradition einschrieben.

Wir hören, wenn wir von diesen Kämpfen sprechen, immer nur die Leistung der Gesamtheit. Berufenen Männern, die von der ersten bis zur letzten Stunde dabei waren, ist es vorbehalten, von den Taten der einzelnen, vom hundertfältig bewiesenen ständigen Selbentum zu finden.

Zu ihnen gehören auch die Männer des Wasserjägerbataillons. Sie leisteten sich manch kühnes Stück. So an jenem Tage, als sie mit einem kleinen Boot nach einem Ort weit draußen am Fjord der dort liegenden Truppe Lebensmittel und Medikamente zu bringen hatten. Mit tadelndem Motor zogen sie mit ihrem Kutter, als harmlose friedliche Fischer getarnt, dahin. Da tauchten vor ihnen plötzlich wie Gespensterschiffe zwei englische Zerstörer auf. Es gibt nur eine Lösung: Keschheit liegt — und hindurch! Und sie sind tatsächlich 50 Meter an den Engländern vorbeigefahren.

Später, wenn sie einmal zusammenstehen werden mit den Kameraden, die an anderen Fronten Dienst taten, werden sie ihnen auch erzählen vom Kampf der Gefangenen entlang der Erdbahn und des Bombardierens, immer bedroht von den Zerstörern der Engländer, die unten im Fjord lauerten, und immer wieder von den feindlichen Luftkräften mit MG-Feuer beschützt. Aber auch hier kamen sie aus Ziel und erfüllten die gestellte Aufgabe.

Heute tun die Männer der Wasserjägerpolizei ihren Dienst wie in der Heimat, nur unter oft viel schwereren Bedingungen, denn oberstes Gesetz ist: Wagemut sein.

Kunst und Wissenschaft
Drama um Moritz von Sachsen. Der Dresdner Autor Karl Zuchardt stellte sich im Staatlichen Schauspielhaus Dresden als Dramenautor vor. Sein Werk um Moritz von Sachsen „Held im Zwielicht“ wurde unter der Spielleitung Karl Hans Böhm mit bemerkenswertem freudlichem Beifall aufgenommen.

Walbert-Stifter-Gesellschaft in Wien. Die Walbert-Stifter-Gesellschaft in Wien hielt ihre Jahreshauptversammlung ab, bei der Stadtinspektor Friedrich Speiser als geschäftsführender Vorsitzender im Anschluß an eine Grillparzer-Gedächtnisfeier den Tätigkeitsbericht über das

abgelaufene 23. Gesellschaftsjahr erstattete. Daran, aus geht hervor, daß die Gesellschaft über 100 Mitglieder aufweist, die in allen Teilen des Großdeutschen Reiches und im Protektorat verstreut sind. Der Dichter Franz Karl Ginzler wurde erneut zum Vorsitzenden der Vereinigung bestellt.

Hochschule

Technische Hochschule Graz. Im Zusammenhang mit einer Neuordnung der Fakultäten und Abteilungen an der Technischen Hochschule Graz wurde an der Technischen Hochschule in Graz der Aufbau der Fakultäten und Abteilungen neu gegliedert. Es bestehen nun an der Technischen Hochschule Graz folgende drei Fakultäten: Die Fakultät für Naturwissenschaften und Ergänzungsfächer mit den Abteilungen für Mathematik und Physik, für Chemie und für naturwissenschaftliche Ergänzungsfächer. Die Fakultät für Bauwesen mit ihren beiden Abteilungen für Architektur und für Bauingenieurwesen, die die bisher getrennten Fakultäten für Architektur und Bauingenieurwesen zusammenfassen. Die Fakultät für Maschinenwesen, die die Abteilung für Maschinenbau und die neuerrichtete Abteilung für Elektrotechnik umfaßt.

Büchertisch

Verlagsalmanache sind immer treffliche Querschnitte durch das Verlagswesen und zugleich Spiegelbilder des geistigen Lebens unserer Zeit. Vor uns liegt der Almanach des Verlages Albert Langen/Georg Müller, München: „Ausritt 1940/41“. Trotz der Kriegszeit mit ihrer beschränkten Buchproduktion wird hier der Beweis eines regen verlegerischen Gestaltungswillens erbracht. Die wichtigsten Autoren des Verlages, Emil Strauß, Paul Ernst, Friedrich Griefe, Josef Friedrich Geydow, Gottfried Hofbauer, Barbara Ring und Selma Lagerlöf werden im Bilde vorgestellt, und die schönsten und denkerischen Beiträge, unter denen wir Namen wie Rilke, Koll, Hans Grimm, Wilhelm Schäfer, Kolbenheyer, Knut Hamsun, Hermann Claudius, Gerhard Schumann und andere finden, legen Zeugnis ab für das deutsche Gepräge dieses führenden deutschen Verlages. — „Lebensborn 1941“ nennt der Tagelwurm-Verlag Jahn, Stuttgart, sein im 15. Jahrgang erscheinendes Jahrbuch für innere Erneuerung. Es trägt, vor allem durch den originellen farbigen Holzschnittsdruck von Hanns und Maria A. n. n. h. a. r. t., ein eigenwilliges, verlockendes Gepräge. Der Textinhalt steht im Zeichen des deutschen Aufbaus und des deutschen Freiheitskampfes. Klebendes Dichtgut und tiefgründige Gedanken sind in reicher Auswahl zusammengedrängelt.



NIVEA CREME
ZUR HAUTPFLEGE

NIVEA
schützt und pflegt die Haut!

Mit Nivea gepflegte Haut bleibt auch bei rauhem Wetter glatt und geschmeidig. Die Haut ist widerstandsfähiger u. zeigt natürliche Frische.

Hauß-Pancola
der Rollfilm mit dem Bilder-Gutschein

Der Uhrenkrieg zu Bitterbrunn

Roman von Jupp Fledermisch

45. Fortsetzung

„Ich freue mich, Herr Leonhardt, daß der Arzt mit Ihnen so zufrieden ist. Schönen Sie sich, damit Sie bald wieder auf die Beine kommen. Heute wie Sie werden gebraucht. Es gibt immer ein Loch, wenn Sie ein paar Tage fehlen. Ich traf eben einen Ihrer Arbeiter. Allein das Bewußtsein, so viele Freunde zu haben, muß Sie ja schon bald wieder gesund machen.“

Heinz lächelte glücklich.
„Sie wissen, Herr Leonhardt, daß die Polizei, wenn etwas nicht Alltägliches passiert, immer ein wenig neugierig ist. Dazu ist sie nun mal da, nicht wahr. Sie will alles wissen. Der — Unfall, der Ihnen vorgestern begegnete, mußte uns natürlich gemeldet werden. Und wenn es Ihnen keine allzu große Mühe macht, würde ich Sie bitten, mir zu erzählen, wie alles kam. Sie sollen nicht viel sprechen, ich weiß. Machen wir's also so: Ich frage, und Sie antworten so kurz wie möglich. Hier und da wird ein Zeichen genügen. Ich werde mir Mühe geben, es recht kurz zu machen. Sind Sie einverstanden?“

Heinz nickte. Holger und der Arzt standen mit dem Rücken zum Kranken.

Der Kommissar begann.

„Es muß vorgestern bei Einbruch der Dämmerung gewesen sein, als Sie den Wald betreten?“

Heinz nickte zustimmend.

„Sie kamen auf der Landstraße von Freudenstadt her?“

„Ja!“

„Allein?“

„Ja!“

„Wie lange waren Sie im Wald unterwegs bis zu dem Augenblick, da der Unfall geschah?“

„Zwanzig Minuten etwa!“

„Aha. Und dann begegnete Ihnen jemand?“

„Kein Mensch.“

Der Kommissar neigte einen Augenblick den Kopf. Das hatte er nicht erwartet.

„Wie kam es also zu der Verletzung?“

Heinz blickte zur Decke empor. „Ich gab nicht acht auf den Weg. Die Büsche trug ich unterm Arm. Dann bin ich plötzlich gestrauchelt. Über eine Wurzel oder die tiefe Kahlspur. Ich stürzte. Da muß ich durch einen unglücklichen Griff den Hahn berührt haben. Ich fühlte einen Schlag gegen die Schulter, und dann weiß ich nichts mehr!“

Der Kommissar schweig eine Weile. Dann räusperte er sich und begann wieder. „Wir haben Ihre Büsche noch am gleichen Abend gefunden. Es war Staub im Lauf, aber keine Spur von einem Schuß.“

„Das begreife ich nicht!“

„Sie war auch noch geladen, als wir sie fanden, Herr Leonhardt.“

Heinz schweig.

„Sie haben doch keine Ursache, Herr Leonhardt, jemanden zu schonen!“

„Schäme mich selbst! Mir fällt das Reden schwer, Herr Kommissar!“

Sein Atem ging lebhafter. Der Arzt trat ans Bett, und Schweikert erhob sich.

„Dann hören wir natürlich sofort auf. Ich wünsche Ihnen von Herzen gute Besserung.“

Heinz nickte schwach und lächelte. Er war jetzt sehr bleich. Der Arzt blieb bei ihm, während Holger den Kommissar hinausbegleitete.

„Warten wir ruhig noch einmal zwei Tage“, erklärte der Beamte. „Es eilt jetzt nicht mehr.“

Holger kehrte ins Haus zurück und suchte die Mädchen auf. Agnes wandte ihm gefasht das blass Gesicht zu, aber Lucie ging ihm erregt entgegen. Sie versuchten in seinem Gesicht zu lesen, das einen so tiefen Ernst zeigte, wie sie es an ihm noch nicht gesehen hatten.

„Der Kommissar ist gegangen. Die Vernehmung hat Heinz sehr angekrengt.“

„Was hat er gesagt?“ fragte Lucie, die sich nun nicht mehr halten konnte.

Holger legte beide Hände auf die Lehne des Stuhles, der vor ihm stand. Er preßte das Holz, daß die Knöchel an den Gelenken weiß heraus-traten.

„Ein Unfall! Er sei gestrauchelt. Da habe sich der Schuß gelöst.“

Agnes richtete sich jäh auf. Mit weit aufgerissenen Augen und vorgestreckten Armen trat sie auf Holger zu.

„Das — das kann nicht sein, Holger! Das darf er nicht tun. Es ist doch um unsern Willen; aber wir, mein Vater und ich, wir dürfen dies Opfer nicht annehmen, denn wir sind verarmt und arm und können es ihm nicht danken. Er darf kein Mitleid haben mit uns!“

Sie rang die Hände, aber dann zwang eine helle Stimme sie, den Kopf zu wenden.

„Agnes!“ rief Lucie. Sie stand hoch aufgerichtet und stolz, und ihre Augen brannten dunkel.

„Mitleid, Agnes? Kennst du meinen Bruder so wenig? Sieh auf den Weg, den er gegangen ist. Da ist nichts als schweigende Kraft und verbissener Kampf, ein Kampf um alles oder nichts.“

Dem schwächlichen Gefühl des Mitleids bringt mein Bruder keine Opfer. Es muß wohl etwas Größeres sein, und du solltest es wissen, Agnes.

Ich schäme mich nicht, dieses Große zu nennen, nicht vor dir und nicht vor Holger: Heinz hat dich geliebt, Agnes, und er liebt dich noch. Ich weiß das besser als er selbst. Denn ein Mensch wie er lebt von solcher Liebe, auch wenn er längst verstorben ist. Was er tut, das geschieht, weil das Herz, Agnes, sein Herz ihn dazu zwingt.

Für seine Taten erwartet er keinen Dank, weder vom Leben noch von den Menschen. Das sollst du wissen, Agnes; dann wird dich nicht beschämen, was er jetzt tut. Er handelt, wie er muß.“

Agnes hatte das Haupt tief und schweigend gesenkt. Holger aber schaute gebannt auf Lucie, wie sie mit brennenden Wangen und leuchtenden Augen dastand. Nun streifte ihr Blick noch einmal die reglose Agnes und wurde weich und warm. Sie trat zu dem Mädchen und schlang den Arm um seine Schultern. Agnes aber hob den Kopf und schaute ihr ins Gesicht mit Augen, in denen es feucht und schimmernd glänzte.

Holger hatte sich noch immer nicht gerührt. Dieses Bild hätte er festhalten mögen, trotz allem.

Nun aber trat er zu beiden Mädchen. „Wir wollen zu Heinz gehen.“

Der junge Arzt öffnete ihnen die Tür und verabschiedete sich mit leisen Worten. Heinz wandte den Kopf, und seine Augen blieben mit einer stummen Frage an Agnes haften.

Agnes stockte, dann aber eilte sie an das Bett, griff mit beiden Händen nach der Rechten des Kranken und sank mit unterdrücktem Schluchzen in die Knie.

„Ich danke dir, Heinz“, flüsterte sie.

„Er sah auf ihr Haar, das hell und schimmernd auf dem weißen Tuch lag.“

„Dank? Wofür, Agnes?“

(Fortsetzung folgt)

Das Programm zum Tag der Deutschen Polizei am 15./16. Februar

Die Polizei hat größte Überraschungen bereit!

Platzkonzerte, Kinderreiten, Großes Wecken, Flaggenparade, Reitvorführungen und „Bunter Abend“

Zum zweiten Male erlebt Litzmannstadt einen „Tag der Deutschen Polizei“. Zum zweiten Male werden die Angehörigen aller Sparten der deutschen Polizei und mit ihnen zusammen die Männer der **SS**, des **NSKK**, der **Feuerschutzpolizei** und der **Technischen Nothilfe** in den Straßen unserer Stadt die Büchsen schwingen, um zum Opfer für das Kriegswinterhilfswert des deutschen Volkes aufzufordern.

Wenn im vergangenen Jahr der „Tag der Deutschen Polizei“ in seinem Rahmen naturgemäß nur klein begangen werden konnte, so wird er in diesem Jahre ganz wesentlich größer sein. Die Polizei tritt diesmal mit einer Fülle von Veranstaltungen und Darbietungen vor die Öffentlichkeit, die des großen Zweckes würdig sind und der Bedeutung dieses Opfertages gerecht werden. Die Veranstaltungsfolge, die von den Polizeibeamten selbst in wochenlanger Tätigkeit vorbereitet wurde, gibt jedem etwas, mag er Musikliebhaber sein oder Sportbegeisterter. Und nicht nur die Erwachsenen kommen zu ihrem Recht, auch für unsere Kinder ist eine Reihe von Unterhaltungen vorgesehen, die bei den Kleinen sicher große Freude hervorrufen werden. Wer technisches Verständnis hat, der mag sich die Arbeiten der Männer von der Technischen Nothilfe ansehen; der Tierfreund wird seine Freude haben, wenn er die Dressurarbeiten der Pferde und der Polizeihunde sieht.

Alle aber haben selbst Gelegenheit, sich einmal gegen einen kleinen Obulus auf ein Polizeipferd zu setzen und einen Ritt zugunsten des Kriegswinterhilfswertes zu tun.

Man sieht, daß die Polizei für eine reichhaltige Abwechslung an den beiden Opfertagen gesorgt hat. Sie haben sich alle eingeseht, um diese Tage so wirkungsvoll wie nur irgend möglich auszugestalten. Die Beamten der Schutzpolizei, der Verkehrspolizei, der Verwaltungspolizei, des Sicherheitsdienstes, der Kriminalpolizei und der Feuerschutzpolizei. Ein „Bunter Abend“ wird am Sonntag für alle in einer großen Kameradschaft vereinen. Ein reichhaltiges Programm soll dann die Beamten für die viele Arbeit entschädigen, die sie in den Wochen der Vorbereitung für den „Tag der deutschen Polizei“ geleistet haben.

Das Programm, das die Polizei für Sonnabend und Sonntag aufgestellt hat, steht im einzelnen folgende Veranstaltungen vor:

Sonnabend, den 15. Februar:

Kinderreiten in der Zeit von 15 bis 17 Uhr auf der Hermann-Göring-Straße zwischen der Meisterhausstraße und der Straße der 8. Armee und auf dem Deutschlandplatz.

Platzkonzerte: Von 16 bis 17 Uhr, ausgeführt von der Kapelle der Schutzpolizei vor dem Postamt I in der Hermann-Göring-Straße und von dem Musikkorps des NSKK auf dem Deutschlandplatz.

Von 15 bis 16 Uhr führt die **Feuerschutzpolizei** an beiden Tagen auf dem Deutschlandplatz einen neuen Löschzug, sowie ein Sonderfahrzeug vor. Der Einatz der Löschfahrzeuge erfolgt unter Abgabe von Wasser, wozu verschiedene Strahlrohre verwendet werden, die die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Wassers als Löschmittel kennzeichnen. Außerdem wird dadurch ein anschauliches Bild über die Erhöhung des Feuererschutzes durch die Beschaffung der neuen Geräte gegeben. Die Geräte stehen nach der Vorführung zur Befichtigung durch das Publikum zur Verfügung.

Die Technische Nothilfe plant gleichfalls eine Reihe von Veranstaltungen, wie sie in dieser Art in unserer Stadt noch nicht gezeigt wurden:

Die Männer der **Teno** bauen auf dem Bürgersteig der Adolf-Hitler-Straße an der Ecke der Meisterhausstraße eine Notbrücke, deren Betreten gegen eine **RWM-Gebühr** von 10 Pf. nicht nur gestattet, sondern sehr erwünscht ist.

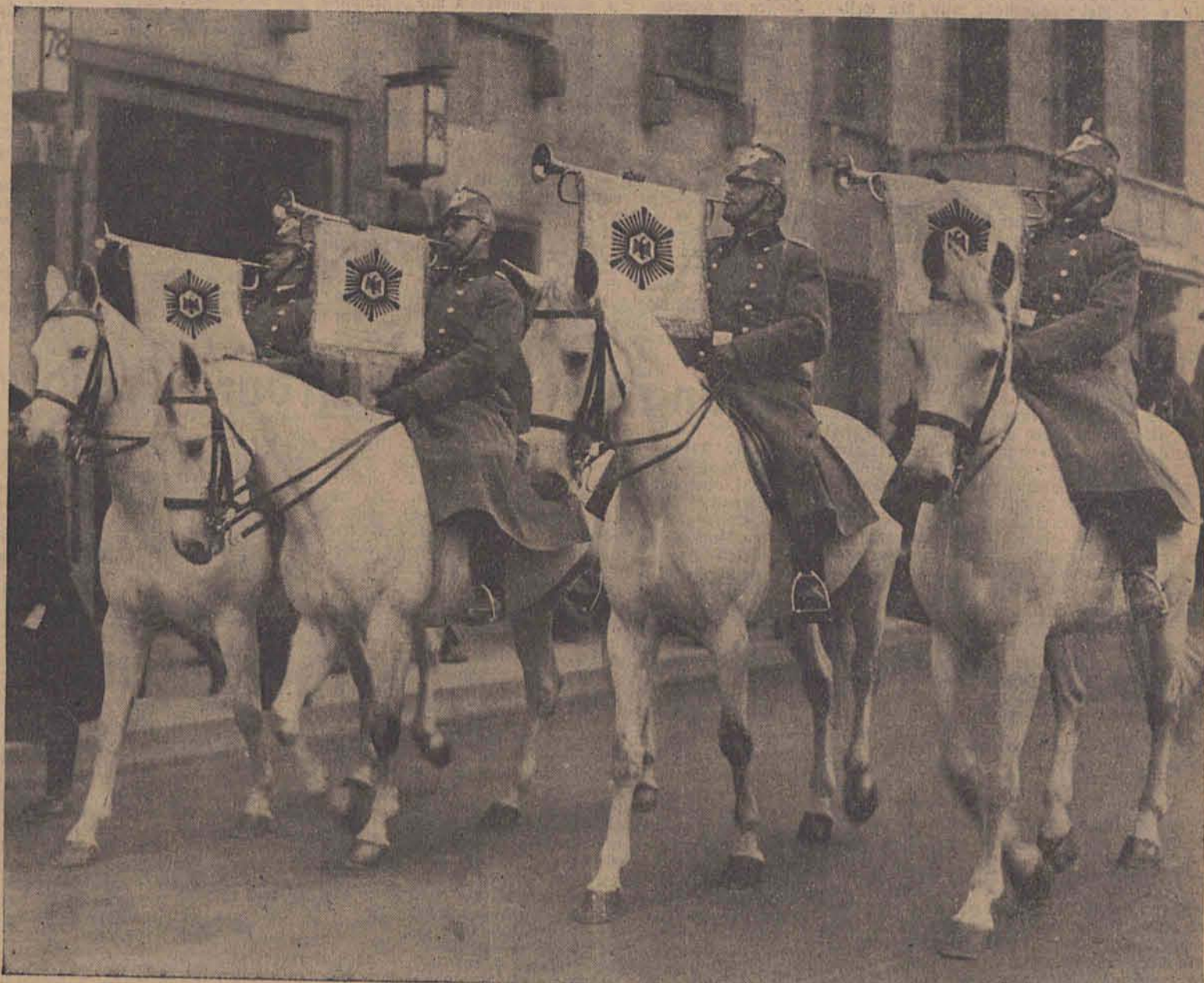
Auf dem freien Platz gegenüber dem Café „Corso“ auf der Adolf-Hitler-Straße, wird eine **Zug-Kamm** aufgestellt.

Schließlich wird zwischen dem Deutschlandplatz und dem Freizeitanlage ein fahrender **Bar-Straßenbahnwagen** zur Benutzung durch das Publikum verkehren, der von einem Ingenieur der Technischen Nothilfe geführt wird.

In den Abendstunden des Sonnabends führen die Beamten die Sammlung in den Lokalen und Gasthäusern der Stadt durch.

Sonntag, den 16. Februar:

Der Haupttag des „Tages der Deutschen Polizei 1941“ wird in der Zeit zwischen 7 und 8,30 Uhr durch das **Große Wecken** eingeleitet.



Fahnenparade der Polizei

(Foto: Abo. d. Schutzpolizei)

ausgeführt von den Musikkorps der Schutzpolizei. Der Marsch führt von der Dietrich-Edard-Straße über die Adolf-Hitler-Straße bis zum Deutschlandplatz, dann wieder zurück über die Adolf-Hitler-Straße, Schlageterstraße und Hermann-Göring-Straße bis zum Polizeipräsidium.

Hier findet um 8 Uhr eine große **Flaggenparade** statt.

Um 10 Uhr beginnt dann das **Sammelein**, an dem sich alle Beamten, soweit sie frei sind, beteiligen.

Um 11 Uhr wird von dem Musikkorps des NSKK an der Straßenecke Adolf-Hitler-Straße und Dietrich-Edard-Straße ein **Platzkonzert** gegeben.

Um 12 Uhr findet im Offiziersheim in der Danziger Straße eine **Speisung** von 100 Kindern durch die Polizei statt. Die Kinder wurden von der NS-Volkswohlfahrt ausgeliefert.

Von 13.30 Uhr an veranstaltet das Musikkorps der Schutzpolizei auf dem Sportplatz gegenüber dem Hauptbahnhof ein **Platzkonzert**. Dieses Konzert bildet gleichzeitig den musikalischen Rahmen für die sportlichen Veranstaltungen des Sportvereins.

Von 14.30 bis 17 Uhr führt die **Polizeischwadron** und die **Diensthundestafel** in der Reithalle der Polizeischwadron, Clauwischstraße 82, eine Reihe von interessanten Veranstaltungen durch.

Das Programm sieht hier eine von 8 Polizeioberwachungsmeistern gerittene **Dressur-Quadrille** vor; es folgen **Dressurvorfürungen** von **Diensthunden**; **Reitschüler** der Polizeischwadron zeigen **Stuhlfahren**; es wird **Mannarbeit** der **Diensthunde** gezeigt; eine **Alarmübung** folgt, **vorgeführt** von **Wachmeister** der Polizeischwadron. Einem **Sindernispringen** von **Diensthunden** schließt sich dann ein **Tagdspringen**

von 15 Dienstpferden unter **Oberwachungsmeistern** der Polizeischwadron an.

Nach Beendigung dieses reichhaltigen Programmes darf jeder auf den Dienstpferden der Polizeischwadron gegen **Abgabe** einer besonderen **Spende** für das **RWM** reiten.

Von 16 bis 17 Uhr veranstaltet das **Musikkorps** der **SS** in der Adolf-Hitler-Straße neben dem **Palast-Kino** ein **Platzkonzert**.

Um 20 Uhr beginnen wieder die **Sammlungen**. Zur gleichen Zeit beginnt im Deutschen Haus in der Adolf-Hitler-Straße 243, ein großer **Bunter Abend** der Polizei, zu dem alle eingeladen sind.

Während des Sonnabends und des Sonntags laufen außerdem in den **Vichtspielhäusern** der Stadt besondere **Polizeifilme**.

Die Polizei erwartet von der deutschen Bevölkerung nicht nur ein starkes Interesse und einen regen Besuch aller Veranstaltungen, sie erwartet vielmehr ein reiches und opferfreudiges **Geben** von ihr. Denn die Beamten, die sich in den Dienst des Kriegswinterhilfswertes des deutschen Volkes 1941/42 stellen, tun dies genau so freudig, wie sie auch ihren Dienst tun, der uns allen gilt. Wenn die Polizeibeamten sonst unser Helfer sind, so wollen wir diesmal zeigen, daß es auch einmal umgekehrt sein kann. Wir wollen der deutschen Polizei aufzubringen, das sich nicht nur den großen Sammlungen im **Altreich** würdig anreicht, sondern sie im Verhältnis noch übertrifft.

Werner E. Hecht.

Film-Volkstag am Sonntag

Am kommenden Sonntag, dem 16. Februar, findet als **Ausflug** der **Kriegstagung** der **Reichsfilmkammer** in **Berlin** der **Film-Volkstag 1941** im ganzen Deutschen

Reich statt. Gegen die **Entrichtung** einer **Gebühr** von 10 Pfennigen werden alle **Volksge nossen** Gelegenheit haben, die schönsten **Spitzen** filme des deutschen **Film**schaffens zu sehen. Der **Volkstag** soll einen **Querschnitt** geben über die **Fortschritte** des **Film**schaffens in den letzten Jahren.



Hier spricht die NSDAP.

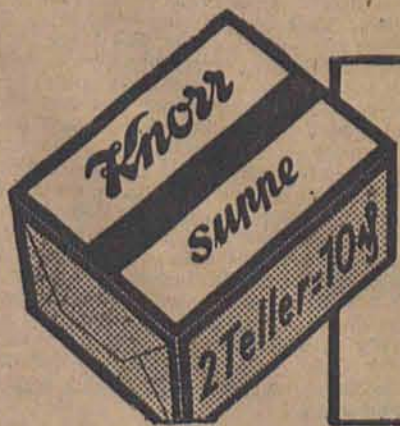
Mitteilungen für die **Kubrik** sind **Reis** am **Tag** vor **Veröffentlichung** bis **spätestens** 16 Uhr beim **Reisepress** amtsleiter, **Adolf-Hitler-Str. 113**, **Zimmer 51**, einzureichen.

NSDAP-Kreisamtsleitung. Die **Kreisarbeitst** agung findet, wie bereits **angeordnet**, am **Freitag**, dem 14. 2., **pünktlich** 18 Uhr, im **Deutschen Haus**, **Adolf-Hitler-Straße 243**, statt. Es erscheinen die **Ortsgruppen** amtsleiter, die **Organisations** walter, die **Kassen** walter, die **Hilfsstellen** leiterinnen, **Mutter** und **Kind** die **Jugend** heifer und die **Propaganda** walter.

Ortsgruppe „Clauwisch“. Am **Freitag**, dem 14. Februar 1941, findet ein **Schulungs** abend statt, an dem teilzunehmen haben: alle **Politischen** Leiter, die **Warte** der **NSDAP**, die **Walter** der **NSDAP**, die **Früh** rerin sowie die **Unterführerinnen** des **Frauen** werkes und die **Führer** und **Unterführer** sämtlicher **Gliederungen**. Zeit: 20 Uhr, Ort: **Ortsgruppen** heim, **Mei** sterhausstraße 246.

Hitler-Jugend. Am **Freitag**, dem 14. 2. 1941, um 14.30 Uhr findet auf dem **Schieß** stand am **Rö** nigsdacher Weg 27 ein **Abungs** schießen statt, an dem sich sämtliche **Abungs** leiter, **Schieß** warte und die besten **Schützen** jeder **Gefolg** schaft zu beteiligen haben. Leiter des **Abungs** schießens ist der **Schieß** wart Langhoff.

Alle Ring-, Gruppen- und Scharführerinnen des **Unterganges** 884 finden sich am **Sonntag**, dem 16. d. M., um 10 Uhr (pünktlich) in der **SS-Dienst** stelle, **Friedrich-Göbler-Straße 18**, zur **Februar**-**Wochen** end-schulung ein. Erscheinen ist **Pflicht**. Für **Mittag** essen ist **ge** sorgt.



Knorr Suppen richtig kochen!

- ① Der Würfel ist kochfertig — kein Fett zusetzen!
- ② Nur mit Wasser einige Minuten kochen. Die genaue Kochzeit steht auf jedem Würfel!
- ③ Nach dem Kochen 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Geschmack!

Wer mehr verbraucht*, mehr als in Friedenszeiten, muß mit sich selbst — nicht mit dem Kaufmann! — streiten.

* Gilt auch für Knorr Suppenwürfel — auch sie sind nicht etwa unbeschränkt zu haben.

Noch 5000 Kinder kommen in den Warthegau!

Meldet Pflegestellen zur Unterbringung der Kinder! / Ein Appell der NS.-Volkswohlfahrt an alle deutschen Familien

Auf Wunsch des Führers wird mit dem anbrechenden Frühjahr die Kinderlandverschickung der NSB. ab sofort nochmals eine wesentliche Erweiterung erfahren. Im Laufe des Monats März werden wiederum mehrere Sonderzüge mit Kindern aus den besonders luftgefährdeten Gebieten der Reichshauptstadt und den westlichen Reichsgebieten in unserem Gau eintreffen.

Es handelt sich diesmal um Kinder im Alter von 4 bis 13 Jahren, und zwar in gleichem Maße um Jungen und Mädchen. Die Unterbringung wird für alle Kinder, und zwar in diesem Falle auch für die mehr als zehnjährigen, in Familienpflegestellen erfolgen, da eine Erweiterung der Heimunterbringung in Ermangelung geeigneter Baulichkeiten nur in beschränktem Maße vorgenommen werden kann. Auf Grund der von der Bevölkerung unseres Gaues bisher bei der Aufnahme von Kindern luftgefährdeter Gebiete bewiesenen großen Bereitwilligkeit soll die Unterbringung dieser Kinder wiederum ausschließlich auf freiwilliger Grundlage erfolgen.

Jeder deutschen Familie wird daher durch diesen neuen Appell der NSB. nochmals Gelegenheit gegeben, zu beweisen, daß sie bereit ist, dem Führer ein bescheidenes Stück der Aufgaben dieses Krieges abzunehmen. Es gibt in unserem Gaugebiet keine deutsche Familie, die nicht die Grundlage ihrer Existenz der Befreiung des Führers und seiner Wehrmacht verdankt. Für hunderttausende Deutscher im Gau Wartheland unterscheidet sich das Familienleben nur unwesentlich von den Gewohnheiten der Friedenszeit, so daß die Aufnahme eines Kindes überall dort, wo die räumliche Möglichkeit vorhanden ist, als ein selbstverständliches zu übernehmender freiwilliger Anteil an den Belastungen des Krieges gelten muß. Wir wollen uns auch darüber klar sein, daß oftmals von einem Opfer im Rahmen der Kinderlandverschickung des Krieges viel eher bei den Eltern gesprochen werden kann, die um der Gesundheit ihrer Kinder willen diese einer ihnen bis dahin völlig unbekannten Obhut anvertrauen und für die Zeit der Verschickung auf die Kinder, die ihren wesentlichen Lebensinhalt darstellen, verzichten.

Die zunächst 5000 Jungen und Mädchen, die jetzt zu den 10.000 bereits im Gau Wartheland untergebrachten hinzukommen und voller Aufregung dem großen Reiseerlebnis entgegenharren, das für sie unaussprechlich mit ihrer spärlichen

teren Erinnerung an den Schlachtfeldkampf des deutschen Volkes verbunden sein wird, werden nicht mit leeren Händen zu ihren Pflegeeltern kommen. Sie werden ein ganzes Herz voll kindlichen Vertrauens mitbringen, das darauf wartet, von verständnisvollen Pflegeeltern erschlossen zu werden. Sie werden außerdem mit ihren kleinen Köpfchen und Pappschachteln einen unerschöpflichen Vorrat von Frohsinn, Wissensdurst und Erlebnisdrang in ihr neues Heim tragen und in großzügiger Gebefreudigkeit alle daran teilhaben lassen, die mit ihrem kleinen Lebenskreis in Berührung kommen. Mit diesen ihren Mitbringnissen wollen sie die aufgewandte Mühe reichlich lohnen. Sie werden mit ihrer Ankunft den Frühling des Warthelands erleben, wie sie ihn als Großstadtkinder vielleicht vorher niemals erleben konnten, und sie werden ein Stück dieses Frühlings auch in unser Herz tragen.

Im Rahmen der im März zu erwartenden Transporte werden auch eine größere Anzahl von Müttern mit Kleinkindern erwartet. Es ergeht daher die besondere Aufforderung an alle diejenigen Haushaltungen, die eine Mutter mit einem oder mehreren kleinen Kindern aufnehmen können, sich zur Meldung eines entsprechenden Freiplatzes zu entschließen. Gerade die Aufgabe dieser Mütter ist bei häufigem Fliegeralarm besonders schwierig und gesundheitsgefährdend. Die Meldung solcher Freistellen wird daher von der NSB. in besonderem Maße gewünscht und anerkannt.

Die NSB. wendet sich heute erneut an alle deutschen Familien mit der Bitte, ihrem Blodwarter, der nächstliegenden Ortsamtsleitung der NSB. oder Dienststelle der NSDAP. persönlich oder schriftlich ihre Bereitwilligkeit zur Aufnahme eines Kindes mitzuteilen. Wünsche über die Zuteilung eines Kindes oder Mädchens können erfüllt werden. Hinsichtlich des Alters ist eine Berücksichtigung besonderer Wünsche jedoch nicht gewährleistet.

Da die organisatorischen Vorbereitungen für die Durchführung der Transporte in kürzester Frist getroffen werden müssen, wird um schnellen Entschluß und entsprechende Mitteilung gebeten. Dieser Entschluß aber wird in erster Linie von dem Gedanken getragen sein müssen, dem Führer zu helfen und die Eltern in den gefährdeten Gebieten nicht zu enttäuschen. G.P.A.

Tagung der NSG. „Kraft durch Freude“

Am 12. Februar fand im großen Saale der Volksbildungsstätte Litzmannstadt, Meißnerstraße 34, eine Arbeitsstagung der NSG. „Kraft durch Freude“ statt, an der die Betriebsführer, die Betriebsobmänner und KdF-Warte der hiesigen Betriebe teilnahmen. An der zahlreichen Beteiligung — der Saal war voll besetzt — war zu erkennen, daß die Organisation der NSG. „Kraft durch Freude“ in Litzmannstadt steht. Die Tagung begann mit einer Feiertagsrede, die durch Hg. Dr. Cramer gestaltet und geleitet und unter Mitwirkung der Kreis- und Singgemeinschaft der KdF. und von drei Sprechern durchgeführt wurde. Sie stand unter dem Leitwort „Wir glauben an Deutschland“.

Nach Epochen des Aufstieges und des Niederganges in einer hundertjährigen Geschichte sind wir durch unseren Führer ein einiges Volk, eine Schicksalsgemeinschaft geworden. Welt der uralte Traum der Deutschen in ihr sich erfüllt hat, ist diese Gemeinschaft das Höchste, was wir besitzen und an das wir glauben. Als Nationalsozialisten wollen wir sie uns erhalten durch den Kampf, in dem wir stehen, und der für immer die Entscheidung bringen wird; durch unsere Arbeit, in der wir die Lebenswerte schaffen, die zu schaffen unser Volk berufen ist; unsere Kinder sind die lebendigen Zeugen der Größe und Zukunft unseres Volkes und Reiches. Das waren die Gedanken, mit denen Hg. Cramer in einer Ansprache, die durch Pieder und Gedichte umrahmt war, die Zuhörer mitriß.

Die Ansprache des Abends hielt Kreiswart Hg. Jakob. In einleitender passender Rede verband er es, den Teilnehmern der Tagung klarzumachen, daß, wie vieles andere, auch der Bildungsbegriff sich in unserer Zeit gewandelt hat; daß der Volksgenosse Bildung besitzt, der fest in seinem Volke steht, der die großen Zusammenhänge und vor allem den gewaltigen Umbruch, den der Nationalsozialismus durchgeföhrt hat und noch durchföhren wird, in sich selbst erlebt und befaßt hat. Der Redner hob im einzelnen die Begriffe hervor, die die wesentlichen Grundlagen der neuen, auf unserer Weltanschauung beruhenden Bildung verörtern. Er sprach ausführlich über die Rasse und wies durch die Anführung unserer großen Komponisten nach, daß die deutsche Kunst und Kultur nur als Schöpfungen des deutschen arischen Menschen zu verstehen sind. Er behandelte weiter die Begriffe Blut und Boden und andere wesentliche Grundbegriffe unserer Weltanschauung. Schließlich führte er aus, daß im deutschen

Raume noch die besondere Aufgabe besteht, die notwendigen Grundlagen für diese Bildung zu schaffen, die im Altreich schon vorhanden sind. Es werden in den Betrieben Arbeitsgemeinschaften, wie „Schicksalsrunde des deutschen Volkes“, „Geopolitik“, „Blut und Boden“, „Rasse und Vererbung“, „Ein Volk erobert die Freude“, ins Leben gerufen, nachdem bis jetzt durch die Abhaltung zahlreicher Sprachkurse die erste Voraussetzung, die in der vollständigen und richtigen Beherrschung

der deutschen Sprache besteht, in vielen Betrieben geschaffen worden ist. Mit Stolz erwähnte der Kreiswart, daß einzelne Betriebe mit beschränkten Mitteln schon Leistungen in der Freizeitgestaltung hervorgebracht haben, die den Leistungen der Betriebe im Altreich würdig an die Seite gestellt werden dürfen.

Die große Aufbauarbeit der NSG. „Kraft durch Freude“ in Litzmannstadt geht weiter. Sie geht weiter, bis das Ziel erreicht ist, das unser Gauleiter gestellt hat: der beste Gau unseres Großdeutschen Reiches zu sein.

Briefmarken-Edie

Bezug von Sammlermarken

Im Zusammenhang mit der von der Deutschen Reichspost vor kurzem getroffenen Neuordnung des Bezugs von Sammlermarken hat der Reichsbund der Philatelisten jetzt eine Briefmarkensammler-Kameradschaft „Sammlerdienst“ ins Leben gerufen, die gegen einen Mitgliedsbeitrag von monatlich 20 Pf. die im Reichsgebiet zerstreut wohnenden Einzelmitglieder regelmäßig mit künftig neu erscheinenden Postwertzeichen zum amtlichen Abgabepreis beliefern wird. Die Geschäftsstelle des „Sammlerdienstes“ befindet sich in Berlin, Lichterfelde-West, Hortensienstraße 15. Zum Bezug gültiger Marken früherer Ausgaben ist der Beitritt zu einem dem Reichsbund angeschlossenen Briefmarkensammler-Verein notwendig.

Für Mitglieder der KdF-Sammlergruppen übernehmen fortan die bei ihnen eingerichteten Tauchverbände die Beschaffung der Postwertzeichen, und zwar sowohl der Neuerscheinungen der Deutschen Reichspost als auch der anderen gültigen, bei der Versandstelle für Sammlermarken noch erhältlichen Marken. Voraussetzung für den Markenbezug ist die Mitgliedschaft bei einem Tauchverband der KdF-Sammlergruppen, die gegen einen monatlichen Beitrag von 20 Pf. erworben werden kann (Ankunft bei den KdF-Sammlergruppen und dem Reichssammlerwart Overmann, Berlin-Mariendorf, Marienhöher Weg 41).

Todesurteil für polnischen Räuber

Hohe Zuchthausstrafen und Sicherungsverwahrung

Am 11. Februar 1941 fand wieder einmal eine Diebesbande vor dem Sondergericht II bei dem Landgericht in Litzmannstadt: der 29 Jahre alte Bader Czeslaw Michalak, der 25 Jahre alte Arbeiter Stanislaw Fortuna und der 23 Jahre alte Zimmermann Maciej Kolodziejki, sämtlich aus Litzmannstadt. Trotz ihrer Jugend sind diese drei Angeklagten schon erheblich wegen Diebstahls vorbestraft, nämlich Michalak siebenmal, außerdem einmal wegen Militärdisziplinarverweigerung, Fortuna neunmal und Kolodziejki viermal.

Alle drei hatten sich natürlich während der Verbüßung ihrer Strafen in den Gefängnissen kennengelernt. Als sie im November 1939 in Litzmannstadt wieder zusammentrafen, kamen sie dahin überein, anstatt zu arbeiten, sich ihren Lebensunterhalt durch gemeinschaftlich zu begiehende Diebstähle zu verschaffen. Fortuna hatte damals schon drei Einbruchdiebstähle begangen, zwei davon zusammen mit seinem Bruder Jan. Bis Ende April 1940 führten die drei Angeklagten dann weitere Diebstähle, gewöhnlich Einbruchdiebstähle aus, meistens alle drei gemeinschaftlich, mitunter auch nur zwei von ihnen. Ende April 1940 kam es zu einem großen Raub und die „schöne Gemeinschaft“ ging in die Brüche. Auf eigene Faust beging Fortuna dann noch im Juli und August 1940 drei weitere Diebstähle, nachdem er sich zuvor einige Wochen lang als Schmuggler betätigt hatte. Der Angeklagte Michalak führte am 18. Juni 1940 noch einen weiteren Einbruchdiebstahl aus, wobei ihm seine Geliebte, die Angeklagte Nowakowski, Beihilfe leistete. Insgesamt haben diese Verbrecher also sechzehn Diebstähle begangen, und zwar in Litzmannstadt und seiner näheren Umgebung. Sie sind dabei gewöhnlich so vorgegangen, daß sie entweder die Fenster scheiben eingeschlagen haben und dann eingestiegen sind oder aber, daß sie mit einem Brecheisen, daß sie stets bei sich hatten, die Schlösser aufgebrochen haben. Dabei sind ihnen vier Pferde, eine Kuh, Hühner, Schmalz, Kleiderstücke aller Art und Lebensmittel in die Hände gefallen.

Besonders hervorzuheben ist der von Michalak am 18. Juni 1940 bei einem Kaufmann in der Rheinischenstraße begangene Einbruchdiebstahl. Als seine Hausangestellte um 1/5 Uhr morgens den Diebstahl und das Fehlen von vier Kisten Eiern und drei Kisten Zitronen festgestellt hatte, machte sich der Bestohlene zunächst allein, später auch mit der Polizei und seinem Schwager auf die Suche nach dem Diebesgut in der Umgebung seines Grundstücks. Dabei fanden sie auch in einem in der Nähe gelegenen großen Kornfeld drei Kisten Eier sowie zwei Kisten Zitronen versteckt. Nachdem sein Schwager und die Polizei abgerufen worden waren, suchte der Kaufmann allein weiter. Als bald fand er an einer abgelegenen Stelle des Kornfeldes die letzten Zitronen, die schon in einen Sack geschüttet worden waren. Weiter entdeckte er dort eine Spur, die etwa nach 15 Meter auf einen im Roggen stehenden Mann führte, der neben sich ein Brecheisen zu liegen hatte. Der Zeuge vermutete in diesem Mann mit Recht den oder einen der Täter — es war der Angeklagte Michalak. Der Zeuge folgte ihm sofort auf ihn und versuchte auch das Brecheisen an sich zu bringen; das gelang ihm jedoch nicht. Der Angeklagte Michalak war schneller und bedrohte nunmehr den Zeugen damit. Es entspann sich ein harter Kampf zwischen beiden, in dessen Verlauf der Angeklagte Michalak dem Zeugen eine recht bedeutende Stirnwunde mit diesem Brecheisen beibrachte. Der Zeuge ließ jedoch nicht locker und es gelang ihm auch, den Angeklagten, nachdem er ihm zweimal davongelaufen

war, endgültig zu stellen und schließlich zur Polizei zu bringen. Nachdem der Angeklagte zunächst dem Zeugen gegenüber zugegeben hatte, daß er mit noch zwei Komplizen den Einbruchdiebstahl ausgeführt habe, behauptete er auf der Polizei und auch jetzt in der Hauptverhandlung, daß er mit seiner Geliebten, der Angeklagten Nowakowski, die Nacht im Kornfeld zugebracht und mit dem Einbruchdiebstahl nichts zu tun hätte. Das konnte ihm jedoch nach der ganzen Sachlage nicht geglaubt werden. Auf Grund zahlreicher weiterer Indizien konnte er als Täter überführt werden.

Der Angeklagte Michalak hat sich in diesem Falle nicht nur eines Einbruchdiebstahls schuldig gemacht, sondern sich auch nach § 1 Abs. 2 der Verordnung gegen Gewaltverbrecher verdingen. Denn er hat einen Verfolger mit Waffengewalt abgewehrt. Er mußte deshalb nach dieser Vorchrift zum Tode verurteilt werden. Weiterhin ist er wegen schweren Rückfalldiebstahls in elf Fällen zu einer Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Der Angeklagte Fortuna hat wegen schweren Diebstahls in dreizehn Fällen, verurteilten schweren Diebstahls und einfachen Diebstahls in je einem Falle als rückfälliger Dieb eine Gesamtstrafe von zwölf Jahren Zuchthaus erhalten.

Der Angeklagte Kolodziejki ist wegen schweren Rückfalldiebstahls in acht Fällen zu einer Gesamtstrafe von neun Jahren Zuchthaus verurteilt worden, und die Angeklagte Nowakowski wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl zu einem Jahr Zuchthaus.

Es ist ohne weiteres klar, daß solche Verbrecher wie Michalak und Fortuna eine ständige Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung bilden. Das Sondergericht hat sie deshalb auch als gefährliche Gewohnheitsverbrecher angesehen und die Sicherungsverwahrung angeordnet. Bei dem Angeklagten Kolodziejki hat es im Hinblick auf seine Jugend und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die schlechten häuslichen Verhältnisse mit dazu beigetragen haben, ihn zum Dieb werden zu lassen, noch einmal abgesehen.

Schließlich sind den drei Angeklagten auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden und zwar Michalak auf Lebenszeit, Fortuna und Kolodziejki auf die Dauer von je zehn Jahren.

(Unter Verantwortung der Schriftleitung)

Kleine Ursachen — Große Wirkung!

Kleine Verletzungen aller Art gehören im Haushalt wie im Berufsleben und beim Sport zu den Alltagslichkeiten. Meist beachtet man solche kleine Schädigungen wenig oder gar nicht. Wie häufig hat aber diese Vernachlässigung schwere und schwere Folgen! Denn das Eindringen von Schmutz in eine an sich harmlose Wunde bedeutet fast stets eine Wundinfektion, die Entzündungen und Eiterungen und bisweilen eine Gefährdung des ganzen Organismus zur Folge haben kann. Es ist deshalb geboten, Wunden jeder Art rechtzeitig zu desinfizieren, um auf diese Weise zu verhindern, daß schädliche Bakterien in das Blut gelangen. Hierzu empfiehlt sich der Gebrauch der bewährten Sepio-Tinktur, die wie Jod-Tinktur desinfiziert und genau so angewandt wird. Sie ist in allen Apotheken und Drogerien in flüssiger und in pulverförmiger Pflasterform und in handlichen Zupfdröckchen zu neunstündlicher Anwendung erhältlich. Infolge ihrer großen Tiefenwirkung desinfiziert Sepio-Tinktur rasch und gründlich und verhindert Entzündungen.

Messebesucherzüge nach Leipzig

Zum Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse 1941 vom 2. 3. bis 7. 3. 1941 werden am 1. 3. für Messebesucher, die im Besitz eines Messeausweises und einer Zulassungskarte sind, folgende Sonderzüge gefahren:

a) DMe 3054 Allenstein-Leipzig Hbf. mit Halt in Hohenfelde, Gnesen und Polen Hbf. (Hohenfelde ab 14.20, Gnesen ab 15.15, Polen Hbf. ab 16.20 Uhr).

b) DMe 3047 (Litzmannstadt) — Ostrowo — Leipzig Hbf. mit Halt in Babianice, Zbuntowa, Sieradz, Kalisz, Ostrowo, Krotoschin, Kobylin und Wissa. (Litzmannstadt ab 8.25, Babianice ab 8.43, Zbuntowa ab 9.18, Sieradz ab 9.39, Kalisz ab 10.38, Ostrowo ab 11.28, Krotoschin ab 12.03, Kobylin ab 12.23 und Wissa ab 13.40 Uhr).

Zulassungskarten für die Messebesucherzüge sind gegen Vorlegen des Messeausweises bei den Fahrkartenausgaben der vorgenannten Eisenbahnhöfen sowie bei der Mer-Ausgabestelle in Polen und Litzmannstadt erhältlich. Zulassungskarten sind möglichst sofort, spätestens jedoch bis zum 25. 2. 1941 zu lösen oder zu bestellen und bis zum dritten Tage vor dem Verlassen des Messeganges abzugeben.

Fahrtpreismäßigung wird nicht gewährt. Rückfahrt ab Leipzig Hbf. ist mit planmäßigen Zügen vorgesehen. Weitere Auskünfte erteilen die Fahrkartenausgaben.

Nachwuchsfrage im Bäckerhandwerk

Eine Vollversammlung der Litzmannstädter Bäckermeister

Im Innungsgebäude des Bäckerhandwerks fanden sich gestern nachmittag die Bäckermeister von Litzmannstadt zu einer Vollversammlung zusammen. Nach der Eröffnung durch den Meister Bejente ergriff Dr. Ulrich vom Arbeitsamt Litzmannstadt das Wort. In seinem Vortrag behandelte er Nachwuchsfragen des deutschen Bäckerhandwerks. Die Berufsberatung des Arbeitsamtes hat die Aufgabe, jedes deutsche Mädchen und jeden deutschen Jungen nach Beendigung der Schulzeit zu erfassen, um diese dann planmäßig der deutschen Wirtschaft als Nachwuchs zuzuföhren. Nicht nur für das Altreich, sondern auch für den Warthegau und be-

sonders für Litzmannstadt besteht die Notwendigkeit, eine gerechte und gleichmäßige Verteilung des Nachwuchses vorzunehmen. Die Berufsberatung hat die Aufgabe, jeden jungen Deutschen, sei er Volksschüler, Mittelschüler oder Hochschüler, nach seinen Wünschen, Neigungen und seiner Eignung einem bestimmten Beruf zuzuföhren. Die Verteilung der Lehrlinge muß so vorgenommen werden, daß den Bedürfnissen der einzelnen Wirtschaftszweige Rechnung getragen wird. Im nationalsozialistischen Staat gilt der Grundgedanke, daß in deutschen Betrieben nur deutsche Menschen arbeiten. Dies trifft besonders auf das Bäckerhandwerk zu, da dieses Handwerk innerhalb der Ernährung des deutschen Volkes eine außerordentlich wichtige Rolle spielt. Der deutsche Bäckermeister muß aus diesem Grunde selbst für einen guten und ausreichenden Nachwuchs sorgen. Er ist an der Heranbildung deutscher Facharbeiter innerhalb des Bäckerhandwerks verantwortlich. Jeder Meister muß sich der Mühe unterziehen, einen deutschen Jungen durch gründliche Ausbildung zu einer Fachkraft heranzubilden. Der Meister muß seine Lehrlinge so erziehen, daß diese einmal tüchtige Gesellen und späterhin tüchtige Meister werden. In allen Fragen des Lehrverhältnisses zwischen Meister und Lehrling steht die Berufsberatung des Arbeitsamtes mit Rat und Tat zur Verfügung. Alle müssen an der großen staatspolitischen Aufgabe, einen starken Nachwuchs heranzubilden, mitarbeiten. Nach Erörterung von internen Angelegenheiten, schloß der Meister die Versammlung.



ROTBA RT KLINGEN

Gut rasiert - gut gelaunt!

Roth-Büchner G.m.b.H., Berlin-Tempelhof

Unsre Polizei im Warthegau

Die Polizei gibt zum „Tag der Deutschen Polizei“ eine besondere Serie von Aufklebzeichen heraus, die neben der Opferbereitschaft gleichzeitig zur vollstündigen Aufklärung gegen Verkehrsunfälle dienen sollen. Jeder deutsche Volksgenosse muß die Bedeutung dieser so wichtigen Verkehrszeichen kennen. Herausgegeben werden Warn-, Gebots- und Verbotszeichen, deren Bedeutung umseitig leicht verständlich beschrieben ist.

Das deutsche Volk, das in diesem Jahre an dem entscheidenden Wendepunkte seiner Geschichte steht, braucht die Mithilfe eines jeden deutschen Menschen. Darum gib und opfere und zeige auch deine Verbundenheit mit der Polizei.

Am Tag der Deutschen Polizei, am 15. und 16. Februar, wird die Polizei, die an allen Abschnitten der inneren und äußeren Front eingesetzt ist, trotz dienstlicher Anspannung aller Kräfte, auch in dieser friedlichen Arbeit des Kriegs-Winterhilfswerkes mithelfen und auf allen Straßen mit der Sammelbüchse und den Abzeichen erscheinen.

Jeder deutsche Volksgenosse im Warthegau opfert freudigen Herzens für die große Deutsche Volksgemeinschaft!

Aus der Gauhauptstadt

Drei Verletzungen durch Benzinexplosion

pm. Am Klaus-Groth-Weg, unweit der Beselerstraße, kam es zu einer Benzin-Explosion, wobei der Hausmeister des Grundstückes schwere Brandwunden davontrug, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Während die Feuerschutzpolizei dabei war, weiter gefährdete Benzinbehälter zu bergen, erfolgte eine zweite Explosion, durch die zwei Feuerwehrmänner leicht verletzt wurden. Die Löscharbeiten waren überhaupt schwierig, denn aus der beschädigten Gasleitung entströmte Leuchtgas, jedoch gelang es in zweifelhafte Tätigkeit, den Brandherd zu unterdrücken.

Das Schach-Blighturnier in Posen

pm. Aus dem ersten Posener Schach-Blighturnier ging Schachmeister Mener mit fünf Punkten als Sieger hervor. Erst die letzte Runde brachte die Entscheidung. Überhaupt verliefen die Kämpfe unter harter Beteiligung recht spannend. Nach Mener folgten mit vier Punkten Eljson, Widenbach, Guttewisch und Arndt.

Eine Fahrt an des Warthelandes Westgrenze

Rawitsch, deutsche Stadtgründung / Traum vom D-Zug Liegnitz—Rawitsch—Kalisch—Ligmannstadt—Warschan

Davor bewahrte Euch der Führer Adolf Hitler. — Große Buchstaben, die sich hoch auf einer Fliegerbombe postiert haben, leuchten diese geschichtliche Tatsache gleichsam als das Grundgesetz des Wiederaufbaues dem Besucher der Stadt Rawitsch entgegen. Als die deutsche Wehrmacht Hagier, Gröbenwahn und Haß der Polen, die sich an der Versailles-Grenze beispiellos austoben, zerbrechen mußte, blieb Rawitsch von Kriegshandlungen und Kampf verschont. Die polnischen Behörden waren am ersten Tage des deutschen Abwehrkampfes aus der Stadt geflohen. Sie hatten die Einwohnerschaft ihrem Schicksal überantwortet und sie bis zur deutschen Besetzung am 5. September ohne Führung und Schutz gelassen.

Wir erblickten, als unser Besuch der Stadt Rawitsch galt, als den ersten Gruß der Innenstadt vom Promenadengürtel und dem Beginn der Berliner Straße her eben jene Fliegerbombe mit dem weithin lesbaren Mahnwort: Berliner Straße. ... Indes, es ist wie das Rawitsch vor mehr als 20 Jahren. Die alten blauen Schilder mit den deutschen Namen weisen die Straßen aus.

Freundlich weitet sich der Markt mit seinen bescheidenen, meist zweistöckigen Häusern. Über die Dächer grüßt aus einer Seitenstraße der mit Säulenhallen gezeigte Kirchturm herüber. Mit dem spätklassischen Stil des Rathauses wußte die einstige polnische Stadtverwaltung nichts anzufangen. Sie ließ die Türen schwarz



Das Rathaus von Rawitsch
(Aufnahmen [2]: Thiel, Liegnitz)



Ein Bild, das alles sagt

streichen, die Balken mit dicker Farbe vermalen und einen geschmacklosen Wandfleck malen. Gardinen gab es nur in einem einzigen Raum, dem Bürgermeisterzimmer. Zwei Schreibmaschinen hatten den Polen für ihre ganze Verwaltung genügt. Eifrig aber waren die deutschen Geheißbücher und die deutschen Geheißmappen begehrt. Aufzeichnungen und Randnotizen des ehemaligen polnischen Stadtwallfahrs beweisen, daß bis in die letzte Zeit diese polnische Herrschaft klagen mußten. Eine polnische Verwaltungsgrundlage gab es nicht. Kläglich ist im übrigen das Ergebnis 20jähriger Polenherrenschaft in Rawitsch. Sie hat der Stadt ein Stadion und eine Badeanstalt gebracht. Das Stadion aber war völlig vermauert, und die Badeanstalt so schlecht und hygienisch so wenig einwandfrei, daß für sie nur der Abbruch in Frage kam. Nicht einmal eine eigene Wasserleitung hatte die frühere polnische Stadtverwaltung für Rawitsch geschaffen. So gilt es im Zeichen des Neuaufbaues riesige Arbeit zu bewältigen.

Die Stadt hat auch ihr Blutopfer. Karl Sterreicher war bis heute verschleppt und dann ermordet worden. Seinen drei Lebensgenossen gelang es, zurückzuführen. Den Deutschen in Rawitsch war im übrigen in den Tagen des Abwehrkampfes ein klägliches Los beschieden. Vor der Besetzung holte sie ein Stoktrupp aus der Stadt, und sie fanden dann eine vorübergehende Heimstadt in einem schlesischen Flüchtlingslager.

Zdunska Wola

Standortappelle in Schadel und Zdunska-Wola

In Schadel und Zdunska-Wola wurden in der vergangenen Woche Standortappelle der SA abgehalten. Nach der Begrüßung der angetretenen SA-Männer des Sturmes 7 in Schadel und der Stürme 1, 2, 5, Na, Pi in Zdunska-Wola sprach Sturmführer Grünerwald über die Pflichten des SA-Mannes als politischen Kämpfers.

Der SA-Geist kommt nicht allein im Marsch durch die Straßen und im Tragen der Uniform zum Ausdruck, sondern durch die geistige Haltung des einzelnen Mannes. SA-Männer sind gleichzeitig politische Soldaten und als solche durch Haltung und Geist dem Führer Garanten für die innere Sicherheit des deutschen Volkes.

Durch den Erlaß des Führers ist die SA gleichzeitig verpflichtet, die vor- und nachmilitärische Erziehung im Volke durchzuführen. Ihm seine Wehrkraft und seinen Wehrwillen zu erhalten, d. h. die Erkenntnis der politischen Notwendigkeit des heute uns aufgewungenen Krieges zu vertiefen, die Stärke unserer Wehrmacht nicht allein in den Waffen, sondern auch im Geiste und der Einigkeit des gesamten Volkes zu sehen, ist Aufgabe der SA. „Uns SA-Männern“, so endete der Sturmführer, „soll das Wehrsportabzeichen ein Zeichen unserer Wehrkraft und unserer Treue zu Volk und Führer sein.“ B.

Einstmals war Rawitscher Schnupftabak weithin bekannt. Noch weit mehr aber haben die Ferkelmärkte und die riesige Schweinezucht im Kreise den Namen Rawitsch bekanntgemacht. S a r n e, die nächste etwa 5 Kilometer entfernt gelegene Stadt, ist die Heimat ungezählter fetter Borstentiere und ihrer „quell“ lebendigen Nachkommen. Und so bestehen enge wirtschaftliche Beziehungen vom Rawitscher Kreis zum Herrnhader und Gubrauer Land im Schlesischen, wo Ferkelmärkte ebenfalls eine ständige Einrichtung geworden sind, wie ja überhaupt die natürliche wirtschaftliche Einheit, die 20 Jahre lang unterbrochen war, wieder das Rawitscher wie das Gubrauer Land zu neuer Blüte führen wird.

Rawitsch liegt an der Bahnstrecke Dissa-Breslau und ist zugleich der Endpunkt der Liegnitzer Bahn, wegen der Bedeutung dieses ganzen Bezirkes „Ferkelbahn“ genannt, die vor der Polenzzeit bis Koblenz fuhr und jetzt in Rawitsch gegen die Puffer läuft. Dieser Bahn war einmal eine höhere Bestimmung in die Wiege gelegt worden. Sie sollte die gerade D-Zug-Verbindung Liegnitz—Rawitsch—Kalisch—Ligmannstadt—Warschau bringen, hat ihr Ziel aber nie erreichen können. Ob der Traum im neuen Reich doch noch Wirklichkeit werden wird? Vielleicht fahren wir von Ligmannstadt eines Tages im eilenenden Durchgangswagen durch das freundliche Rawitsch bis zur Gartenstadt Liegnitz, und dann hätte sich ein alter stolzer Kleinbahnwunsch erfüllt.

V. Th.

Kalisch

Versammlung der Fleischermeister-Innung

Dieser Tage hielt die Fleischermeister-Innung Kalisch in den Räumen der Handwerkerkammer eine Versammlung an. Der Obermeister der Innung, Hg. Zippel, eröffnete die Versammlung. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung ergriff Handwerksrat der D.M., Hg. B l a i s s, zu einem längeren Vortrag das Wort. Als eine sehr wichtige Frage nannte er die Heranziehung und Weiterbildung von jungen Arbeitskräften.

(Weitere Nachrichten siehe Seite 16)

Bei Erkältungen, Husten, Bronchitis

Naturreich von Stoffen, Luft, Wärme, Bronchien, Bronchien, Asthma kommt es nicht nur auf Lösung u. Auswurf des Schleimes, sondern auch darauf an, das empfindliche Atemorgane weicher zu machen und so die Atemwege zu öffnen. Das bewirkt der Aste, wenn er das bewährte „Silphosol“ verwendet, über das so viele gute Erfahrungen und Anerkennungen von Ärzten, Patienten vorliegen, daß auch Sie „Silphosol“ voll Vertrauen anwenden können, wenn Sie in solcher Lage sind. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphosol“ und halten Sie seine Nachahmungen. — Packung mit 20 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, bestimmt in der Rumart-Apothek, Ligmannstadt, Df.-Str. 54. Verlangen Sie v. d. Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, (kostenl. u. unverb. Zus. d. Interess. illust. Aufklärungsschrift S. 34)

Dokumente Deutschen Aufbaus im Osten

Eine Ausstellung zeigt den Weg der nationalsozialistischen Bewegung

Eigenbericht der L. Z.

pm. Die in der Posener Messehalle an der Buterstraße gezeigte große Ausstellung „Der Nationalsozialismus“ wendet sich nicht nur an die Scharen der künftigen in den wieder gewonnenen deutschen Osten hereingeströmten Menschen, die den großen Umbruch auf allen Gebieten des Lebens nicht unmittelbar mitgemacht, so auch vieles nicht persönlich wahrgenommen haben, sondern ebenso sehr an die aus dem Altreich gekommenen Volksgenossen, die damit Gelegenheit erhalten, an das große Geschehen erinnert zu werden, das zur Umformung des Reiches geführt hat. Betrachtet man die auf einige große Räume verteilte Schau, so wird man zwar an vieles erinnert, das noch einmal in die harten Jahre der Kampfszeit zurückführt, als Adolf Hitler das Ringen um das Reich begann. Vieles wird mit packender Genauigkeit und oft genug erschütternder Deutlichkeit wieder vor uns wach. Es ist aber gut, gerade jetzt in der harten Zeit des Krieges daran erinnert zu werden, wie sich das Reich entwickelt hat, wie es Zug um Zug von Adolf Hitler zu seiner jetzigen Gestalt und Größe geformt wurde.

Es liegt auf der Hand, daß dieses ganze große Geschehen, das sich vor unser aller Augen abspielte, gleichmaßen jeden einzelnen Teil des deutschen Volkes im In- und Auslande nur zu tiefst angeht. Die Ausstellung zeigt das gewaltige Aufbauprogramm Adolf Hitlers; wir sehen ihn in den inzwischen berühmt gewordenen historischen Szenen immer wieder; wir sehen ihn mitten unter uns auf diesen Bildern.

Den Auftakt zur Schau bilden Kolossalgemälde von Engelhardt-Kiffhäuser: „Stoktrupp vor dem Sturm“, „Heldischer Soldatentod“ und andere mehr, packend in ihrer Wucht und Dramatik. Diese Darstellungen leiten vom Allgemeinen zum Besonderen über: aus dem

Gesamttrahnen löst sich eine Persönlichkeit, die Geschichte gestalten soll. Zunächst erkennen wir den unbekannten Gefreiten, den Melbegänger, den Kriegsalternativen, den Schwerwunderten im Lazarett wieder; weiter ist die Wehrmacht und die Beurteilung seiner Vermundungen abgebildet. Dann beginnt die politische Tätigkeit Adolf Hitlers, die sich bald auswirkt und trotz Festungshaft unter stärkstem gegnerischen Druck zu den einzelnen Abschnitten des Aufbaues führt.

Das Bild vom Tag der Nachtübernahme leitet über zu einer neuen Phase. Wie sie sich in acht Jahren innen- und außenpolitisch ausgewirkt hat, wird durch Bild, Zahlen und Text überzeugend veranschaulicht. Der Rahmentitel für einen Raum, in dem die Deutsche Arbeitsfront und die NS. Volkswirtschaft über die soziale Betreuung des deutschen Menschen berichten, lautet „Der Sozialismus“. Es ist der Sozialismus des Dritten Reiches, von dem wir hier noch viel Beachtliches erfahren. Auch der Vierjahresplan wird uns eindringlich vor Augen geführt. Erzeugnisse aus den neuen Werkstoffen sind die besten Zeugnisse für Leistungen die ihresgleichen in der Welt suchen, besonders wenn man die damit verbundene knappe Zeitspanne sich vor Augen hält. Das militärische Gebiet ist in der Ausstellung ebenso wie das soziale und politische vertreten.

Die Leistungen der Nationalsozialistischen Bewegung haben in dieser großen Schau eine Darstellung erfahren, die ganz bewußt zuerst im Warthegau gezeigt wird. In Posen eröffnet, gelangt sie demnächst nach Ligmannstadt, um dann über Prag nach dem wiedergewonnenen Westen zu gehen; überall dorthin, wo der Nationalsozialismus gleichsam nacherlebt werden soll von denen, die ihn nicht direkt miterleben konnten.

12 Pfg.



ATA grob

17 Pfg.



ATA fein

30 Pfg.



ATA extra fein

reinigt
putzt
poliert

Hergestellt in den Persil-Werken



Eine bezaubernde Liebesgeschichte



Ein Tourjansky-Film der Ufa

mit **Willy Fritsch**

Camilla Horn / Maria Landrock
Carl Kuhlmann / Kurt Meisel
Paul Dahlke / Hans Schwarz jun.

Spielleitung:
Viktor Tourjansky

Musik: Lothar Brühne

Ein heiteres Spiel um Liebe und die ewigen Wahrheiten des Herzens, aus der vom Glück des Morgen träumenden Welt junger Künstler

Jugendliche nicht zugelassen
Im Vorprogramm

Thüringen,
Deutschlands grünes Herz
Ein Farbentfilm

Die Deutsche Wochenschau
Mit Beginn kein Einlaß mehr



CASINO

Komm.
Verwalt.

Beginn: Täglich 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr — Telefonische Kartenbestellungen können nicht entgegengenommen werden

Ein außergewöhnlicher Spitzensfilm!

Bismarck

Paul Hartmann · Friedrich Kayfeler · Lil Dagover
Maria Koppenhöfer · Käthe Haack · Ruth Hellberg
Walter Frank · Werner Hinz · Harald Paulsen
Günter Hadant

Regie: Wolfgang Liebeneiner



Der Film wurde mit den höchsten Prädikaten „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll und Jugendwerkt“ ausgezeichnet

2. Woche



RIALTO

Komm.
Verwalt.

Jugendliche zugelassen!

Spielplan der Rikmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Verw.

Rialto

Palast

15.30, 18.00, 20.30
Eine bezaubernde Liebesgeschichte
Willy Fritsch
in
Die teuflische Geliebte

15.15, 18.00, 20.30
2. Woche
Bismarck*
In der Hauptrolle
Staatschauspieler P. Hartmann

15.30, 18.30, 20.30
Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn.

Dell
Bühnenstr. 123
15.30, 17.30, 19.30
Ein Leben lang

Europa
Schlageterstr. 20
15.30, 18.00, 20.30
Tat ohne Zeugen

Musa
Erbhäusern
16.30, 18.30, 20.30
Herr geht vor
Unter
mit Gaststar Fredrich

Gloria
Lubenborffstr. 74/76
15.30, 17.30, 19.30
Der ewige Jude

Palladium
Bühnenstr. 16
15.30, 17.30, 19.30
Ein Leben lang

Roma
Heerstr. 84
15.30, 17.30, 19.30
Die weiße Schwadron*

Corso
Schlageterstr. 204
15.30, 18.00, 20.30
Ein Leben lang

Mit Beginn der
Wochenschau
kein Einlaß mehr

Mimosa
Bühnenstr. 173
15.30, 17.30, 19.30
Gasparone**
mit Marika Rökk

Mai
König-Heinrich-Str. 40
15.30, 17.30, 19.30
Es war eine rauschende Ballnacht

GLAS

Neuverglasungen u. Reparaturen
Autoscheiben
Spiegel und Möbelglaser

Spiegelfabrik, Glasschleiferei und Bauglaserei

A. MICHELSON, komm. Verw.
(vorm. J. Candryk)

Hermann-Göring-Straße 38

Ruf 183-18

Angebote auf Ziffernanzeigen
werden nur dann weiterbeför-
dert, wenn sich die Aufschriften
direkt auf den Inhalt der An-
gebote und Gesuche beziehen.
Massenausschreibungen in Form
allgemeiner Geschäftsempfehlun-
gen werden zur Vermeidung miß-
bräuchlicher Benutzung unseres
Dienstleistungs zurückgehalten.
Litz. anst. d. Zeitung
Anzeigen-Abteilung

Zum Besten des WHW

Lichtspielhaus PALAST

Tag der Deutschen Polizei

Adolf-Hitler-Straße 108

Sonntag vormittag — 16. Februar 1941

Die Polizei ladet ein zum
spannenden Kriminalfilm

Der Polizeifunk meldet

Kassenöffnung 9 Uhr
Beginn pünktlich 10 Uhr

Preise: Rang und 1. Parkett RM. 1,00
2. und 3. Parkett RM. 0,50

Theater zu Lihmannstadt
Städtische Bühnen

Heute, Freitag, 14. 2.

A 20.00 — E 22.15

Vorstellung für die Wehrmacht
Freier Kartenverf. Bahstr. 10/11
Zwischen Stuttgart und München
Schwankeuspiel von Willy Grub

Sonnabend: 20 Uhr Scampolo

Lichtspieltheater

„Mai“

König-Heinrich-Str. 40

Zarah Beander
Marika Rökk

in

**„Es war eine
rauschende
Ballnacht“**

In der Wiederholung
steht der Erfolg der Anzeige.

LICHTSPIELE

PALAST

Adolf-Hitler-Straße 108

Heute und die folgenden Tage!
Das große Lustspiel der
Siegel Monopol

**Ungeküßt
soll man nicht
schlafen gehn...**

mit

Hans Moser
Heinz Rühmann
Theo Lingens · Liane Haid
Ivan Petrowitsch

Vorher: Tobis-Wochenschau

Beginn:
Wochentags 16.30, 18.30, 20.30;
Sonntags auch 14.30

Lichtspieltheater Kutno

Ab heute, d. 14. bis 17. Febr.

der große Ufa-Film

Wunschkonzert

mit

Ilse Werner u. Carl Raddatz

Wir laden ein zur

Untergauveranstaltung

des BDM-Werks „Glaube und Schönheit“

im Bund Deutscher Mädel

am Sonntag, dem 16. Februar 1941, um 17 Uhr

in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Platz

Untergau Lihmannstadt

„EUROPA“

Filmtheater Schlageterstr. 20

Einer der berühmtesten Kriminalfälle
der Weltgeschichte:

Tat ohne Zeugen!

Abenteuer der Liebe umrahmen die Geschichte
eines unheilvollen Justizirrtums.
Menschliche Schicksale, ergreifend und echt ge-
staltet von ersten Darstellern des italienischen
Filmkünstlers.

Täglich 15.30, 18. und 20.30 Uhr

Sonntag auch 14.30.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Voranzeige

Sonntag, den 16. Februar 1941

um 11 Uhr vormittags

Sondervorstellung Filmvolltag.

Es wird gespielt:

Wer ist so glücklich wie ich

Für Jugendliche zugelassen.

Eintrittspreis 0,10 Rpf.

Kasseneröffnung um 10 Uhr.



NSG. „Kraft durch Freude“

Volkshochschule

Lihmannstadt

2 Großvorträge

im Saale der Volkshochschule

Meisterhausstr. 34

Am 18. Februar 1941, 20 Uhr, spricht

Universitätsprofessor

Dr. E. Maschke, Jena

über

Das Deutsche Reich und der Osten.

Karten zu RM. — 70

(Wehrmacht, Polizei und Formationen RM. — 20.)

Am 20. Februar 1941, 20 Uhr

Dr. Paul Danzer

Mitarbeiter des Reichspolitischen Amtes — Die Gestaltung

unserer Volksgemeinschaft — eine deutsche Schicksalsfrage

Karten zu RM. 1.—

(Wehrmacht, Polizei und Formationen RM. — 50.)

Die Eintrittskarten für beide Vorträge sind im Vorver-

kauf zu haben in der Kreisbibliothek der NSG. „Kraft

durch Freude“, Hermann-Göring-Str. 60, Zimmer 2

Sagen Sie uns bitte Bescheid

wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen.

Unser Verlagsvertreter sucht Sie gern auf

Aufnummer 11111

Wir marschieren im Zeichen der DAF!

Hier „Der Deutsche Handel“

Befehl. Endlich — Ja hier „Der Deutsche Handel“. Aber bitte — kommen Sie.

Kurze Zeit später bin ich da und der Kreisfachabteilungsleiter, Hg. Scherh, unterrichtet mich in kurzen Umrissen über all die Arbeiten, die auf dem Abschnitt Handel zu erledigen sind. An der Wand zwei Tafeln, die eine zeigt den Organisationsplan „Der Deutsche Handel“ mit den Reichsfachgruppen und Fachschaften, Abteilungen sowie Referaten. Auf der anderen ist der Stadtplan von Litzmannstadt, auf der die einzelnen Ortswaltungen abgegrenzt sind. Hier sind nun Nadeln mit schwarzen und gelben Glaskuppen eingesteckt. Die Nadeln zeigen die Besetzungen der einzelnen Ortswaltungen mit den Mitarbeitern des Handels. Gelb heißt, die Ortsverwaltung ist nicht nur mit dem Ortswart des Handels allein besetzt, sondern mit weiteren Mitarbeitern für die Sachgebiete, wie Großhandel, Einzelhandel, Kaufmännisches Hilfs- und Vermittlergewerbe. In allen Ortswaltungen Stadt und Land sind Mitarbeiter der Kreisfachabteilung ehrenamtlich tätig. Regelmäßige Sprechstunden sind angesetzt und alle Volksgenossen können sich Auskunft und Rat holen. Die Mitarbeiter selbst werden in kurzen Zeitabschnitten vom Kreisfachabteilungsleiter zusammengerufen und über die laufenden Tagesfragen auf dem Abschnitt Handel unterrichtet. Vielseitig ist das Arbeitsgebiet, das zeigen schon all die telephonischen Auskünfte und Beratungen der vorstehenden Volksgenossen während meines kurzen Aufenthaltes.

In der vergangenen Woche hat auch die Ausrichtung der Verkaufsstätten begonnen. Weit über 3000 Verkaufsstätten werden von der Abteilung „B. und V.“ in der DAF. geführt. Neben diesen Lehrgängen laufen noch besondere Lehrgänge für Verkaufsfunde, Schaufenster-Dezoration sowie Buchführung. Die Eröffnung der gesamten Verkaufsstätten wurde innerhalb einer kurzen Zeit von der Kreisfachabteilung durchgeführt. Besonders Interesse erweckte auch der Dekorationsraum, der innerhalb der Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ besteht und in dem in Regalen Seife und andere Flaschen sowie Lebensmittel-Verpackungen, Bücking-Pulver, Zigaretten und vieles andere mehr als Attrappen aufgestellt sind. Plakate, Preisschilder der verschiedensten Art ergänzen die reichhaltige Sammlung.

Dieses Material wird den kleineren Geschäften zur Dekorierung ihrer Schaufenster kostenlos zur Verfügung gestellt und muß nach einer bestimmten Zeit wieder zurückgebracht werden. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, originalgetreue Attrappen der verschiedensten Waren und nicht die Waren selbst in die Schaufenster zu stellen. Außerdem ist durch diese geschlossene Sammlung eine reiche Auswahl gegeben, die nicht nur zu einer guten Dekorierung im allgemeinen beiträgt, sondern auch auf dem Abschnitt „Kampf dem Verberb“, weil eben durch diese Geschlossenheit das einzelne Material nicht verzeilt in diesem und jenem Geschäft liegt, und oft nicht gebraucht wird. Eine Einrichtung, die hier in Litzmannstadt von der DAF.,



Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

In allen Geschäften, die dieses Kennzeichen zeigen, gehören Betriebsführer und die deutsche Gefolgschaft der DAF. an!

Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“, erstmalig durchgeführt wird und vorbildlich ist. Die Ausrichtung der Schaufenster, Verkaufsräume ist gleichfalls eine Erziehungsaufgabe der DAF. Viel Kleinarbeit gehört dazu, aber der Erfolg wird bestimmt nicht ausbleiben. Doch, wie schon eingangs erwähnt, gehören ja zum Handel nicht nur all die Einzelhandelsgeschäfte, sondern auch die Großhandlungen, Buchmacher, Kunst- und Antiquarbüros, Kellner-Gewerbe-Betriebe, Lesekreise sowie der wachsende Zeitschriftenhandel, Bestattungsbetriebe, Detektive, sowie alle Handelsvertreter und Makler. Dazu kommen noch die verschiedenen Sparten des ambulanten Gewerbes, wie Jahrmärkte, Messe, Wochenmarkt, Straßen, Markthallen, Schützenfest und Vergnügungsparkhandlung. Außerdem alle Jahrgeschäfte, Schaustellungsunternehmen, Ausstellungsstände, Drehorgelspieler, Puppenspieler, Hippodrome, Arenen und Zirkusse.

Alles in allem eine viele, viele Tausend zählende Zahl von Betrieben, die hier betreut werden müssen. Jeder einzelne Betrieb ist in der Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ durch Fragebogen und Betriebsakten erfasst. Die in den Geschäften an der Ladentür oder dem Schaufenster angebrachten Kennzeichnungsschilder „Mitglied der Deutschen Arbeitsfront“ zeigen, daß Betriebsführer und deutsche Gefolgschaftsmitglieder der Organisation aller Schaffenden angehören.

Noch stehen wir am Anfang der Arbeit und doch ist schon vieles geschafft, erklärt der Kreisfachabteilungsleiter weiter. Nicht nur die Ortswart des Handels, sondern auch die Betriebsobmänner kommen regelmäßig zu Besprechungen zusammen und erhalten Richtlinien. Gemeinsam wird dann geschaffen und ausgebaut.

Ja es sind nicht nur Schaufenster, Verkaufsräume, sondern all die Einrichtungen, die den Gefolgschaftsmitgliedern dienen, die laufend überwacht werden und wovon laufend Beratungen erfolgen. Gefolgschaftsräume, die im übrigen jedes — auch das kleinste Geschäft — was Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt — haben soll. Die Größe und Ausgestaltung kommt natürlich immer — was besonders hervorgehoben wird — auf die Art und Größe des Betriebes an.

Lehrlingsausbildung, Wärmegelegenheiten für mitgebrachtes Mittagessen usw. Immer wieder gilt es bei den einzelnen Betriebsbesichtigungen entsprechende Hinweise zu geben. Hier sind Verbesserungen der Lagerräume erforderlich, da müssen die Arbeitsräume besser beleuchtet werden, dort fehlen Garderoben und wieder woanders ist die Waschgelegenheit unzureichend.

Daneben laufen noch die verschiedensten Anfragen ein über Arbeitszeit und Tarife. Jeder Beschwerde wird nachgegangen. Hier ist dies und dort das. Immer wieder wird ein Weg gefunden und all diese Arbeit trägt dazu bei am Aufbau — der Ausrichtung.

Bildtafeln, die in einer Schau des Einzelhandels der Öffentlichkeit gezeigt werden, sollen darüber unterrichten, wie es war und wie es werden soll. Ein besonderes Problem ist auch das der Nachwuchsfrage im Handel. Man darf ja nicht nur an das Heute denken, sondern die ganze Arbeit muß auch auf das Morgen und Übermorgen abgestellt werden. Ri. Se.

Herrenhemden-Fabrik
E. Redlich

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 121
Fernruf 221-82

BUCH- UND MUSIKALIENHANDLUNG
GEBETHNER & WOLFF

Komm. Vorwarter

Gustav Paul

LITZMANNSTADT, ADOLF-HITLER-STR. 105



Qualitätswaren
der
BEKLEIDUNGSFABRIK

Wartheland
Litzmannstadt

Hugo Hoch

Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 54
Ruf 221-83

Textil- und Galanteriewaren

Parfümerie

Eduard Firich

LITZMANNSTADT,
Adolf-Hitler-Straße 103

COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

FILIALE LITZMANNSTADT

Rund 360 Geschäftsstellen
im Reich

Aktienkapital und Reserven
90 Millionen Reichsmark

Ruf 20042, 20043, 20044

Adolf-Hitler-Straße 98

Wir marschieren im Zeichen der DAF!

Schmidt & Fuchs & Co

LITZMANNSTADT

BUSCHLINIE 45

Fernruf:

137-26, 210-16

Papier-Verarbeitung und Großhandel in Fein-, Druck- und Packpapier, Schreibwaren, Bürobedarf.



Schlüsseler aller Art
Geldschlösser, Kassetten-Reparaturen
Umarbeiten von Schlössern
schnellstens bei
Geldschrankbau und Maschinenfabrik
Fa. Karl Zinke
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 18
Inh. Ing. Bruno Zinke
Fernruf 224-19.



*Schmücke Dein Heim
Schönheit bringt Freude*

KUNSTGEWERBE
Edith Bäzel
Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 78

Herbert Ramming
Komm. Verw.
Stahl - Eisen
Stahl - Eisenwaren - Landwirtschaftsgeräte
Haushaltsgegenstände
Litzmannstadt
Hohensteiner Str. 3, Ruf 193-80
am Deutschlandplatz

Geschenke
für alle Gelegenheiten
Volkskunst-Haus
Inh. **Peter Sollohub**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 96
Fernruf 100-95.



Alfons Ziegler
Samenzucht-Erfurt
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 80

Textilwaren aller Art
P. H. Hoffmann u. K. Krüger
Adolf-Hitler-Straße 88

In allen Fragen
von Stoffen
ob Woll-, Seiden- oder Baumwollstoffen
berät Sie gern und unverbindlich
Textilwarenverkauf Robert Steiner
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 92, Fernruf 170-49

Wer uns besucht - bleibt unser Kunde
Bei der Auswahl Ihrer Stoffe, sei es Wolle, Seide oder Kunst-
seide, werden Sie stets aufmerksam bedient und gut beraten
A. G. B. Akt. Ges.
Litzmannstadt
Das Haus der Dame
Adolf-Hitler-Straße 80
Ruf 183-94

Kristall / Porzellan / Glas
R. und E. Bermuth-Werminski
Adolf-Hitler-Straße 66
Litzmannstadt

*Für die Dame und
den Herrn*
Wollstoffe aller Art, gut und preiswert
Textil- und Kurzwarenverkauf
E. H. Rüdiger
Litzmannstadt, Hohensteiner Straße 1, Fernruf 244-78

Kreissparkasse Litzmannstadt

Dietrich-Eckart-Straße 4
Hauptzweigstellen: Alexandrow, Löwenstadt und Zgierz / Nebenzweigstellen in den übrigen Landgemeinden

Wir marschieren im Zeichen der DAF!

Sporthaus des Ostens

ARNO MINOR

LITZMANNSTADT

Adolf-Hitler-Straße 146 / Fernruf 283-99

SPORTARTIKEL

Sport- und Berufskleidung

Herrenartikel und Textilwaren

Eigene Werkstätten

Schneiderei ::: Sattlerei ::: Mützenfabrikation

Rheinmetall



Addier-, Rechen- und Schreibmaschinen

General-Vertretung der Rheinmetall-Borsig AG.,

Werk Sömmerda-, Thüringen,

Joh. G. Bernhardt

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 104a, Ruf 101-04 u. 239-29

Büromaschinen / Organisationsmittel / Büromöbel

Photokopierapparate und Zubehör

Radiohaus

AUDIOFON

Inh. Felix Grünwald

Litzmannstadt,

Adolf-Hitler-Straße 166, Ruf 156-87

Pabianice,

Schloßstraße 17,

Ruf 306

Textilwarengeschäft

E. & L. Foerster

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 116



Ausführung aller Bankoperationen

Führung von Sparkonten

Vermietung von Stahlbüchern

Werde Mitglied bei uns!

Bank Litzmannstädter Industrieller

e. G. m. b. H.

Älteste deutsche Genossenschaftsbank am Platze

Litzmannstadt, Lutherstr. 15

Fernruf: Direktion 102-27, 122-33, Kasse 107-97, Büro 218-53 und 154-74

Papier-Großhandel u. Verarbeitung

W. Rymkiewicz in kommissarischer Verwaltung

Litzmannstadt,

Adolf-Hitler-Str. 238 :: Ruf 204-37

Packpapier

Karteikarton

Schreib- u. Druckpapier

Heinrich Guhl

Gründungsjahr 1925

Adolf-Hitler-Straße 122

Textilgroßhandel

Wolle, Seide und Baumwollwaren

Fernruf 142-29

Wir marschieren im Zeichen der DAF!

Trotz Krieg — gesteigerte Leistung

Albert Philipp, Litzmannstadt, Hohensteiner Straße 3, Fernruf 277-32
Kurzwarengrosshandlung / Die Einkaufsquelle für Wiederverkäufer

Abseits der Hauptstraße
und doch im

Zentrum

das altbekannte

**Galanterie-
u. Kurzwarengeschäft**

5 Gustav Henke 5
Schlageterstraße

**Spezialhaus
für
Verpackungsmaterial**

Litzmannstadt
Schlageterstraße 27

Ruf 193-28

Arthur Fulde u. Sohn

empfehlen

Packpapier:

Java, Java secure
Ceylon, Natron, Manila
Pergament-Ersatz, Flaschenpapier
Wellpappen, Pappen — Bindfaden u. a.

Im Brennpunkt
der Stadt

Das Juweliergeschäft

Edmund Glasenapp

komm. Verw. der Firma Kantor

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Str. 72

Fernruf 108-03

Strumpfwaren-Großhandlung

Hugo Adler

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 64

Fernruf 272-05

Strumpfwaren jeglicher Art

Fernruf 272-05



Vermögensverwaltung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Beratung in allen Geldangelegenheiten

DRESDNER BANK

FILIALE LITZMANNSTADT

Fernruf: 19873-76 • Adolf-Hitler-Straße 74



Freitag

Ste

Die F

Durch
unterzeich
men ist d
land und
worden.
Seite Erz
für die d
schaft vo
Stelle st
Golz, Bar
u. a. m.
eine Un
sen sch a
schen U
in der u
Möglichkei
quellen u
einer ei
werden.
ersichtlich,
der Lage
verpflichtu
schlußreich
widlung k
von Hanf
und über
bracht:

Der M
wie in al
der Sowj
ein. In
die Sowje
Welt und
80 v. J. d
gen Flach
gebiete v
Flachs an
die Gesan
kriegszeit
nur unwe
die sehr
ren ist.

Entwi

Jahr

1909/13
1921
1924
1927
1930
1933
1936
1937

In der
trifft die
der Welt
produzent
Anbau v
Zahlen r
Er ist nic
Turkestan
Getreideb
in der U
mit Erfo

Ein

Als di
zung, vo
lichen G
aber au
den wach
stuh. Ja
Ausfuhr
pan leb
unterlag
Regierun
handlung
bis h
in dieser
lichkeit e
ausfallen
ferungen
Bedarf d
und Wi
sicherzute
lungen
zu einem
Es ist d
führung
beabsichti
Wirtschaft

Nieder
kreis jen
Neuordn
haben. C
Amerika
teile ein
deutung,
japanisch
erheblich
Beispiels
nach dem
Kilomet
sich die
nung zu
bischen
4100 Ki
weniger
Rohstoff
werden.

Su m
in erste
größte
gem A

Steigerung der Baumwollerträge in Rußland

Die Förderung des Anbaues von Baumwolle / Untersuchung des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der DAF.

Durch das am 10. Januar 1941 in Moskau unterzeichnete deutsch-russische Wirtschaftsabkommen ist der Warenaustausch zwischen Deutschland und der Sowjetunion beträchtlich erhöht worden. Nach ihm werden von Sowjetischer Seite Erzeugnisse und Rohstoffe geliefert, die für die deutsche Ernährungs- und Kriegswirtschaft von größter Bedeutung sind. In erster Stelle stehen Getreide, Hülsenfrüchte, Ölsaaten, Holz, Baumwolle, Mineralerzeugnisse, Erze u. a. m. In diesem Zusammenhang gewinnt eine Untersuchung des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der Deutschen Arbeitsfront erhöhtes Interesse, in der unter dem Titel „Die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Sowjetunion“ die Rohstoffquellen und Rohstoffherzeugung der UdSSR einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden. Aus den veröffentlichten Zahlen ist ersichtlich, daß Sowjetrußland ohne weiteres in der Lage ist, die von ihm eingegangenen Lieferverpflichtungen laufend zu erfüllen. Ein aufschlußreicher Abschnitt wurde u. a. über die Entwicklung der Flachswirtschaft, die Erzeugung von Hanffasern, den Anbau von Baumwolle und über die Erzeugung von Schafwolle gebracht:

Der Anbau von Faserpflanzen nimmt wie in allen osteuropäischen Ländern auch in der Sowjetunion eine überragende Stellung ein. In der Erzeugung von Flachsfasern steht die Sowjetunion an erster Stelle in der ganzen Welt und gewinnt mit reichlich 500 000 t etwa 80 v. H. der Weltproduktion, obwohl die wichtigsten Flachsanbaugelände der nordöstlichen Randgebiete verlorengegangen. Die Entwicklung der Flachsanbauflächen und -erträge zeigt, daß die Gesamtrenten die Ernteergebnisse der Vorkriegszeit trotz stark erweiterter Anbauflächen nur unwesentlich übersteigen, was lediglich auf die sehr niedrigen Hektarerträge zurückzuführen ist.

Entwicklung der Flachswirtschaft in der UdSSR.

Jahr	Anbauflächen (in 1000 ha)	Ernteerträge (in 1000 t)	Flachsausfuhr (in 1000 t)
1909/13	1230	510	305,1
1921	798	286	10,8
1924	1290	303	35,0
1927	1581	292	43,6
1930	1750	440	65,2
1933	2399	558	86,8
1936	2149	501	57,1
1937	2067	529	34,5

In der Erzeugung von Hanffasern übertrifft die UdSSR mit 150 000 t oder 40 v. H. der Weltrente Italien, den zweitgrößten Hanfproduzenten der Welt, um das Doppelte. Der Anbau von Baumwolle ist in den letzten Jahren mit großer Energie gefördert worden. Er ist nicht nur in den alten Baumwollgebieten Turkestan und Transkaspian auf Kosten des Getreidebaus erweitert, sondern neuerdings auch in der Ukraine, der Krim und im Nordkaukasus mit Erfolg ausgenommen worden.

Baumwollanbauflächen und Hektarerträge

Jahr	Anbaufläche (in 1000 ha)	ha-Ertrag (in ds)
1913	0,69	10,7
1932	2,17	—
1933	2,05	—
1934	1,94	6,1
1935	1,96	8,8
1936	2,03	11,8
1937	2,09	12,8
1938	2,07	—

Die Maßnahmen zur Förderung des Baumwollanbaus, vor allem die Vereinheitlichung der Kulturen und Anbaumethoden bewirkten, daß sich die erzielten Erntemengen in nahezu ununterbrochenem Aufstieg sprangen von 1 120 000 Ballen im Jahre 1928 auf 2 448 000 Ballen im Jahre 1935 und 3 778 000 im Jahre 1937 erhöhten; der Rückschlag im Jahre 1938 mit einer Ernte von 3 250 000 Ballen ist dabei als eine Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse anzusehen. Mit dieser allgemeinen Steigerung hat die Sowjetunion nicht nur die Eigenversorgung erreicht, sondern kann darüber hinaus auch Deutschland beträchtliche Mengen von Baumwolle zur Verfügung stellen. Die russische Ausfuhr an Baumwolle (roh und bearbeitet) betrug im Jahre 1937: 45 300 t, der Einfuhrbedarf Deutschlands in demselben Jahre 349 550 t.

Ganz abgesehen von einer weiteren Steigerung wird allein schon die Erhaltung dieses hohen Standes der Baumwollerzeugung eine Intensivierung der Landwirtschaft, insbesondere die Vergrößerung des Viehstapels, voraussetzen, denn die Viehhaltung stellt nicht nur das Zugvieh, das bei der bearbeiteten Verwendung moderner Landmaschinen vielfach unbedingt notwendig ist, sondern liefert auch den Mist, der bei der bodenschädigenden Wirkung der Baumwollkultur, insbesondere bei Monokultur, zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit fast unersetzlich ist.

Im vergangenen Jahr hat auch die Erzeugung von Schafwolle in der Sowjetunion eine starke Steigerung erfahren. Die Zahl der im Jahre 1938 vorhandenen Schafe wird mit 84,5 Mill. Stück angegeben, deren Schur 137 441 Tonnen Wolle ergab. Damit übertraf die Sowjetunion erstmals die Wolleproduktion der Südafrikanischen Union, die jedoch, im Gegensatz zur UdSSR, den größten Teil dieser Produktion, nämlich 112 000 t im Jahre 1938, ausfuhr. — Trotz der Steigerung des Schafbestandes der Sowjetunion ist aber kaum anzunehmen, daß die russische Schafwollerzeugung die Australiens in absehbarer Zeit erreichen oder übertreffen wird (Australien führte 1938 allein 388 000 t und einschließlich Neuseelands 513 400 Tonnen Schafwolle aus).

Breite deutsche Zellstoffbasis

Die Erschließung der Zellwolle bricht das Monopol der Baumwolle

Durch die Erschließung von Zellstoff des unheimlichen Kartoffelkrautes wurde eine neue Rohstoffquelle für die Produktion synthetischer Fasern gewonnen, die alljährlich auf neue steigt, ohne daß auch nur die geringste zufällige Arbeit geleistet zu werden braucht außer dem Einsammeln. Inzwischen ist die Zellwollindustrie schon wieder verschiedene Schritte weiter gegangen. Man hat riesige Aufbereitungsanlagen für das Kartoffelkraut, für Stroh, ja sogar für die Lignite, die bei der Braunkohleerzeugung abfallen, ins Leben gerufen. In Italien hat man ein Edelweißkraut herangezogen, dessen Riesenzuwachs denkbar gut geeignet ist, auch auf deutschem Boden zusätzliche Zellstoffmengen zu liefern. Im Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung hat man Pappe von so schnellwüchsiger Art gezüchtet, daß große Flächen damit bepflanzt werden dürften. Flach- und Hanffasern, d. h. Abfälle bei der Faserherstellung aus der trockenen Pflanze, haben sich als wertvolle Halbstoffe bei der Papierherstellung erwiesen.

Diese und viele andere Erzeugnisse schenken alle ins Gebiet der Zellstoffwirtschaft, teils gehen sie den Weg in die Spinnmaschinen, teils werden damit die Papiermaschinen beschickt, je nach Eignung und Planung. Außerdem wird bereits eine vollwertige, die PC-Faser, hergestellt, die Kalk und Kohle als Grundstoffe hat und zu weitgehenden Hoffnungen berechtigt, wie ihre Kollegin, die ... Buna-Masse. Fügen wir noch hinzu, daß selbstverständlich auch das früher ungeeignete Buchen-

holz längst den Weg zur Vollwertigkeit innerhalb der Zellstoffgewinnung zurückgelegt hat. Alles Erfolge, Entdeckungen, Erfindungen, die noch vor wenigen Jahren in das Reich der Fabel verwiesen worden wären. Heute sind alles dies Tatsachen, zarte, erfreuliche, unumstößliche Tatsachen, Anfänge zu Entwicklungsreihen, die nur abgebrochen, nicht aber näher umrissen werden können.

Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die deutsche Initiative bei der Erschließung der Zellwolle für die Textilwirtschaft das Monopol der Baumwolle ein für allemal gebrochen hat. Es werden sich aus dieser schlichten Feststellung noch Folgerungen auf gewissen Weltmärkten vollziehen, die noch gar nicht zu übersehen sind, vor allem seit es gelungen ist, einen wesentlichen Teil des langsam wachsenden und für viele andere Zwecke unentbehrlichen Holzes durch andere Stoffe zu ersetzen, die bei geeigneter Verarbeitung praktisch das gleiche wert sind. Selbstverständlich vollzieht sich dieser geschichtliche Wandel nicht von heute auf morgen. Es kann darauf verzichtet werden, Zahlen anzuführen, die ergeben würden, inwieweit heute schon die Freiheit des Reiches von überseeischen oder auch nur ausländischen Textilrohstoffen erreicht ist. Den gesamten, nicht eben geringen Bedarf an Zellstoff decken wir aus Eigenem, dazu den Teil des zivilen Bedarfs, der sich aus den Punkten unserer Kleiderkarte ergibt. Darüber hinaus aber werden von der Kriegswirtschaft so starke Anforderungen an die deutsche Zellstoffwirtschaft gestellt und, was die Hauptsache ist, auch erfüllt, daß es kaum noch irgendwelche Beziehungen zu den Produktions- und Bedarfszahlen vor dem Kriege gibt. So stehen wir auf dem Gebiet der Textilfaser genau so wie auf dem des Treibstoffes, des synthetischen Kautschuks, des Leichtmetalls, der mannigfaltigen Kunststoffe vor einer Revolution, die ihre ganze Stoßkraft erst nach dem Siege entfalten wird, wenn die großeuropäische Wirtschaft in denkbar gewaltigem Ausmaß neu organisiert werden wird. Dann erst wird sich die ganze Tragweite des Vierjahresplans und der darauf aufgebauten Kriegswirtschaft erkennen lassen.

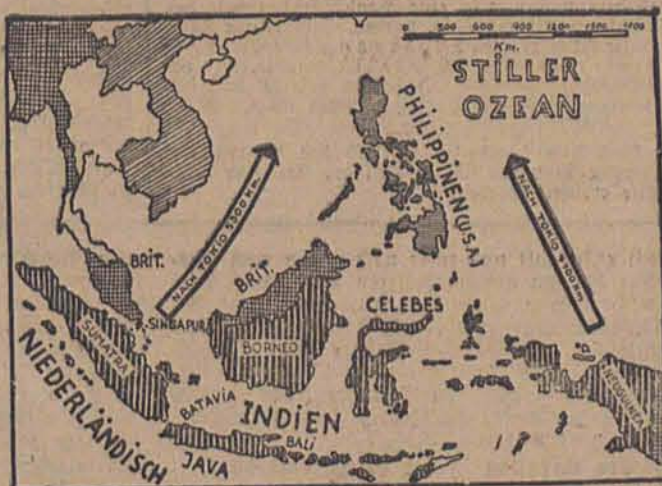
Eine wichtige japanische Rohstoffbasis

Von unserem ständigen MD.-Mitarbeiter

Als die amerikanische Regierung, vorgeblich aus wirtschaftlichen Gründen, in Wahrheit aber aus Mißgunst über den wachsenden politischen Einfluß Japans in Ostasien, die Ausfuhr verschiedener für Japan lebenswichtiger Rohstoffe untersagte, nahm die japanische Regierung in Batavia Verhandlungen mit Niederländisch-Indien auf. Es galt in diesen Gebieten nach Möglichkeit einen Ausgleich für die ausfallenden amerikanischen Lieferungen zu gewinnen und den Bedarf der japanischen Industrie und Wirtschaft an Rohstoffen sicherzustellen. Diese Verhandlungen haben im Oktober 1940 zu einem vollen Erfolg geführt. Es ist der japanischen Staatsführung damit gelungen, den beabsichtigten amerikanischen Schlag gegen die Wirtschaft Japans wirksam zu parieren.

Niederländisch-Indien ist damit in den Bannkreis jener politischen Ereignisse gerückt, die die Neuordnung des ostasiatischen Raumes zum Ziele haben. Gegenüber der früheren Abhängigkeit von Amerika hat Japan gewisse unentzerrbare Vorteile eingetauscht. Es ist von nicht geringer Bedeutung, daß die Transportwege für die japanische Schifffahrt nach Niederländisch-Indien erheblich kürzer sind als nach Amerika. Beispielsweise müßten die Schiffe, die von Tokio nach den Vereinigten Staaten fuhrten, rund 9700 Kilometer zurücklegen. Nach Sumatra verkürzt sich die Fahrt auf 5300 Kilometer. Die Entfernung zwischen Tokio und der wichtigsten holländischen Besitzung Neu-Guinea beträgt sogar nur 4100 Kilometer. Diese Route dürfte allerdings weniger in Betracht kommen, weil die meisten Rohstoffe aus den westlichen Inseln eingeführt werden.

Sumatra, Java und Borneo sind hier in erster Linie von Bedeutung. Sumatra, die größte der Inselgruppe, besitzt bei tropisch heißem Klima noch fünfzehn tätige Vulkanen. An

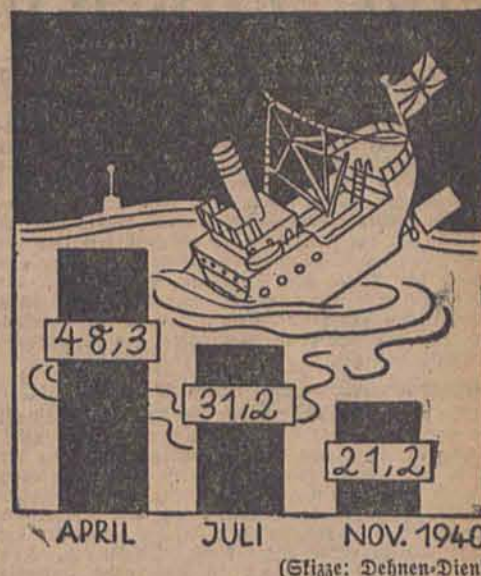


Karte: „Bilder und Studien“

Bodenschätze hat Sumatra Steinkohle, Erdöl, Gold, Zinn und Blei aufzuweisen. Die Wälder liefern Edelholz, Vanille, Pfeffer, Kampfer und Gummi. Java, das am dichtesten besiedelt ist, liefert gleichfalls Erdöl; dazu Kautschuk und das wegen seiner Härte besonders begehrte Teakholz. Zudem werden neun Zehntel der Weltproduktion an China in der hier erzeugten. Die an der nordöstlichen Küste gelegene Hauptstadt Batavia ist zum Teil in holländischem Stil erbaut und Sitz des holländischen Generalgouverneurs. Batavia ist auch der Hauptausfuhrhafen. Borneo, von dem sich ein nordöstlicher Streifen in englischen Besitz befindet, ist wirtschaftlich wichtig durch den Anbau von Reis, Zuckerrohr, sowie im Südosten und Westen durch die Kultur des Kautschukbaumes. Im Südosten der Insel wird in bedeutendem Umfang Kopal und Erdöl gewonnen.

Die übrigen Inseln sind wirtschaftlich weniger bedeutungsvoll und nur infolge ihrer außerordentlichen landschaftlichen Schönheiten und der eigenartigen Kultur ihrer Bewohner (besonders Bali) beliebte Reiseziele einer internationalen Touristenwelt.

Englands sinkender Handel



Der Rückgang der englischen Ausfuhr in Millionen Pfund

Wenn man von Englands sinkendem Handel spricht, ist dieses Wort nur allzu wahr: der Zugriff der deutschen Blockade — das beweisen wieder die neuesten Erfolge unserer Marine und Luftwaffe laut dem Wehrmachtbericht — schließt Schiff für Schiff auf den Meeresgrund. Damit nähern sich die Säulen, die den Umfang des britischen Außenhandels verankern, von Monat zu Monat mehr dem Tiefstand, aus dem es kein Aufwärts mehr geben kann für England in diesem Krieg. Ein kleines Schaubild mag darüber Aufschluß geben.

Die betriebswirtschaftliche Organisationsprüfung. Deutscher Betriebswirtschafts-Verein, Berlin W 15. Von Hans Mehlert. — Unter vielen Praktiken herrscht eine gewisse Voreingenommenheit gegen Bücher, die ihr Fachgebiet theoretisch behandeln. Zu Unrecht! Nichts vertieft mehr den Blick für die Aufgabenstellung eines Berufsstandes als die geistige Durchdringung der Materie mit Hilfe einer gut durchdachten Theorie. Die vorliegende Arbeit wird zweifellos das Interesse jedes ernstlichen Betriebskaufmanns finden, da der Verfasser mit eingehender Sachkenntnis an Probleme herangeht, die für jeden, der auf Gebieten der Wirtschaft und Organisation arbeitet, irgend einmal brennend sein können. Es ist auch gut, sich mit den dort behandelten Fragen zeitweilen auseinanderzusetzen. Wie oft, sagt der Verfasser u. a., erscheint uns eine Organisation noch vollkommen, die aber morgen schon überholt sein kann. Da ist es schon besser, zeitweilen auf Vervollkommenheiten bedacht zu sein, die den Betrieb mit der Außenwelt Schritt halten lassen. An Hand von schlichten wie auch komplizierteren Beispielen weist der Verfasser nach, was unter Organisation im engeren Sinne zu verstehen ist und welche Hemmnisse insbesondere die Gewohnheiten darstellen. Das Wortteil ist für den Organisator der Firma Nr. 1, den man durch beharrliche, sachliche Überzeugung gewinnen muß. Wie der wirklich umfängliche Kaufmann nicht erst dann mit wirkungsvoller Werbung beginnen wird, wenn es hierzu zu spät ist, wird er auch zeitweilen einen Prüfer ins Haus rufen, ehe dieses in Flammen steht. Aus einem reichen Erfahrungsschatz behandelt der Verfasser in längeren Abschnitten einzelne Gebiete des Organisations- und Prüfungsweises, rät zu einem gesunden Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen, warnt vor einem zu großen Stab der sich mit diesen Dingen zu befassen hat. Wichtig ist, daß eine bestimmte Stelle im Unternehmen vorhanden ist, der die Organisation und Prüfung obliegt. Besonders wichtig ist die Abhandlung des Verfassers über Unter-, Normal- und Überorganisation, er analysiert sodann alle Organisationsmittel und würdigt auch die Bedeutung der Zeit als einen der wichtigsten Faktoren aller Organisationsarbeit. Der letzte Abschnitt des Buches ist der Methodik der Organisationsprüfung gewidmet. Hier finden wir in Spaltenform eine Gegenüberstellung von Prüfungsaufgaben, Ergebnis der Arbeitsprüfung und der Organisationsprüfung, die aus der Praxis geschöpft ist und jedem Betriebskaufmann Anregungen vermittelt. Alles in allem: Diese Neuerscheinung kann als eine wertvolle Bereicherung jeder fachlichen Handbücherei angesehen werden. B. B.

Ostgaue und Generalgouvernement

Thorn. Schleichändlerbände gefaßt. Bei einer überraschenden Razzia durch die Gendarmen in Stempel konnte eine Schmugglerbande gefaßt werden, die fortgesetzt Fleisch und Fett, vorwiegend in den Abendstunden, nach Thorn geschleppt hatte. Das Fleisch wurde meistens in Kleidungsstücken und Stiefeln verpackt.

Alle Septemberverbrechen sind in ihre Sühne. Ein polnischer Stellmacher, der im dringenden Verdacht steht, einer Räuberbande anzugehören, die vom September 1939 bis zum April 1940 die Gegend um Thorn und Lipno unsicher gemacht hat, hatte sich dieser Tage vor der Thorer Strafkammer zu verantworten. Dem Angeklagten konnte nachgewiesen werden, daß er im September 1939 aus einem Gefäß gefüllter Volksdeutscher Kleidungsstücke und Wirtschaftsinventar gestohlen hat. Für diesen von ihm selbst zugegebenen Raub erhielt er zwei Jahre Zuchthaus.

Kattow. Geologische Funde. In den östlichen Kreisen Oberschlesiens sind wiederholt Vorkommen, beispielsweise verfeinerte Seetiere, gefunden worden, die aus der Trias- und Jurazeit stammen. In dieser entlegenen Periode war Oberschlesien noch vom Meer bedeckt. Funde verschiedener Art sind in letzter Zeit gemacht worden, so bei Bogatzyce. Im kommenden Frühjahr wird, der „Kattowitzer Zeitung“ zufolge, die Forschungsarbeit auf diesem Gebiet fortgesetzt werden.

Warschau. Die deutsche Volkshilfsbildungsstätte im Palais Brühl. Gestern ist in Warschau die vom Schulungsamt der Di-

striktsstandortführung der NSDAP. eingerichtete deutsche Volkshilfsbildungsstätte eröffnet worden. Sie befindet sich im Palais Brühl, welches zu den berühmtesten Bauwerken der Stadt Warschau gehört. Der Arbeitsplan, so schreibt dazu die „Kattowitzer Zeitung“, in den auch eine Reihe von Vorträgen von Professoren der Königsberger Universität über zeitgemäße wissenschaftliche Themen aufgenommen werden soll, gibt den Warschauer Deutschen Gelegenheit, sich auf zahlreichen Gebieten weiterzubilden und sich vor allem über Gegenwartsprobleme des Ostraums zu unterrichten.

— Straßenbahnen sind schneller geworden. Die Straßenbahnen in Warschau konnten als Höchstgeschwindigkeit elf Stundenkilometer erreichen. Die Warschauer Straßenbahnen, die bisher mit gebrochlenen Motoren fuhren, werden künftig eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 16 Stundenkilometern erreichen.

— 41 Kilometer Weichseldeiche gebaut. Die landwirtschaftliche Erzeugungssteigerung im Distrikt Warschau hängt wesentlich von einer intensiven Bodenverbesserung ab, die wiederum nur durch weitgehende wasserwirtschaftliche Maßnahmen zu erreichen ist. Im Jahre 1940 wurden darum wasserwirtschaftliche Arbeiten im Distrikt Warschau an 100 Baustellen aufgenommen. Dabei wurden 649 000 Tagewerke geleistet, an Weichsel und Wisla 41 km Deiche und Dämme gebaut, 36,2 km Flußlauf reguliert und 630 Hektar Fläche drainiert. 2800 Hektar Drainarbeiten sind nahezu vollendet. Die Kosten beliefen sich auf 8,5 Millionen Flott. Im laufenden Jahre werden die Arbeiten noch beschleunigt.

Polizei spielt für das Kriegs-Winterhilfswerk

Erstmalig wieder volles Fußball-Programm / Die TSG. 07 muß nach Pabianice / Rapid in Zdunika-Wola

Nun wissen wir endlich, daß am kommenden Sonntag erstmalig wieder alle Fußballmannschaften der Pabianitzer Gruppe tätig sein werden, denn die Pabianitzer haben ein freundliches Gesicht bekommen, die Mannschaften stehen bereit, und auch die Zuschauer werden wieder erscheinen. Besonders dürfte das im Stadion am Hauptbahnhof der Fall sein, wo die Polizei im Rahmen ihrer Großveranstaltung aus Anlaß des Tages der Deutschen Polizei auf die Union trifft. Aber auch die anderen drei Treffen beanspruchen erhöhte Interesse, wobei der Besuch des Tabellenführers in Pabianice ein besonderes Ereignis darstellt.

Polizeiportverein — SG. Union 07

Als vor einem Vierteljahr die Fußballmannschaft der Polizei erstmals in die Punktspiele eintrat, gelang ihr nach dem überraschenden Sieg über die TSG. 07, wobei allerdings keine Punkteverwertung möglich war, auch gleich anschließend ein beachtliches Unentschieden gegen die Union, die nun wieder ihr Gegner ist. Ihre erstaunlichen Erfolge verdankte die junge Elf in erster Linie einer Deckung, die ganz hervorragend ist und ohne weiteres als die beste des Bezirks bezeichnet werden kann. Vor einem sehr höheren Torwart steht eine fast unüberwindliche Verteidigung, aber auch die Pabianitzer vergibt bei der Abwehr den Aufbau nicht. Im Angriff hat es nicht so geklappt. Obwohl auch dort sehr ordentlich gespielt wird, war die zählbare Ausbeute meist gering. Aber bei weiterem Training sollte es auch dort bald besser gehen.

Die Union hat zwar am letzten Sonntag gewonnen, aber keineswegs überzeugt. Nach einer sehr ordentlichen ersten Halbzeit kam der bald schon bekannte Rückfall nach der Pause, als man es nicht verstand, mit einem Gegner fertig zu werden, der erfolgreich seine letzten Meistertitel einsetzte. Technisch kommt die Union, die in Torwart, Mittelfeld und Mittelfeld ihre Stützen hat, zweifellos mit jedem Gegner mit, aber die körperliche Verfassung läßt doch viel zu wünschen übrig, zumal man nicht die volle Zeit durchhalten vermag. Gegen die Polizei ist aber nur mit zwei guten Halbzeiten zu gewinnen. Wir sind überzeugt, daß der große Nachteil dieser Veranstaltung sowie die bestmögliche zu erwartenden zahlreichen Zuschauer beide Mannschaften zur Herabgabe ihrer besten Leistung veranlassen werden, so daß es sicherlich um 14 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof zu einem feinen Spiel kommt.

Polizeiportverein — SG. Union 07

Man wird abwarten müssen, wie die Polizei die lange Zwangspause überstanden hat, nachdem sie vorher so wenig glücklich kämpfte, daß sie einstellend den letzten Platz einnimmt. Gier hat am Sonntag eine feine Energieleistung geboten und nur knapp und unglücklich gegen die Union verloren. Die Mannschaft spielt sehr ordentlich zusammen, kämpft energisch um jeden Zentimeter und vergibt auch das Schicksal nicht. Macht man von all diesen guten Eigenschaften den richtigen Gebrauch,

dann wird die Pokal um 15 Uhr auf ihrem Platz an der Hord-Wesell-Strasse sicherlich einen schweren Stand haben.

Sturm Pabianice — TSG. Unionstadt 07

Soffen wir, daß die Pabianicer diesmal ihre Mannschaft zusammen bekommen, denn der Fehlschlag am Vorrangtag war um so bedauerlicher, als sich diese sympathische Elf durch famose Leistungen schon zur Spitzengruppe emporgearbeitet hatte. Nun hat man ausgerechnet den Tabellenführer zu Gast, der noch immer beständig war und sich jeder Aufgabe gewachsen zeigte. Allerdings hatten die Pabianicer, die den Verlust einiger guter Stürmer beklagen, letztlich auch nicht gerade die Schlußlinie an. Gegen Pabianice muß man aber mit einer Anzahl Tore aufwarten, wenn man gewinnen will, denn dort wird auch sehr oft und ordentlich geschossen. Die

stärkere Hintermannschaft besitzt allerdings der Gast, und vielleicht gibt dieser Umstand den Ausschlag. Wir freuen uns jedenfalls auf ein spannendes Spiel um 15 Uhr im Krüger- und Ender-Stadion.

Beitrag Zdunika-Wola — SG. Rapid

Die Beitrag-Mannschaft hat am Vorrangtag zwar verloren, aber mit einem knappen 2:1-Ergebnis hat sie sich sehr ordentlich gegen den Spitzenreiter gehalten. Nun kann sie erstmalig wieder daheim spielen, und das wird der Mannschaft zweifellos den richtigen Auftrieb geben. Nun kommt mit Rapid ein Gegner, der eine besondere Spielweise hat. Ohne viel Gefährdung strebt man dem gegnerischen Tor zu, um dort jeder sich bietenden Gelegenheit nachzugehen. Deshalb werden die Gastgeber auf der Hut sein müssen, wollen sie nicht eine unangenehme Überraschung erleben.

Das große Basketballturnier gesichert

Am 22. und 23. Februar in Lismannstadt / Die genaue Zeiteinteilung

Wir berichteten bereits, daß das „Basketball-Turnier des Ostens“ seit der Zulege des deutschen Meisters, des Luftwaffen-SB. Berlin, in seiner Durchführung am 22. und 23. Februar gesichert ist. Sehr wurde auch schon die Zeiteinteilung bekannt. Da sechs Vereine teilnehmen, werden am Sonntag, dem 22. Februar, zwei Spiele ausgetragen, durch die zwei Berliner auscheiden werden. Das Los hat ergeben, daß an diesem Sonntag Danzig gegen Pabianice und Lismannstadt gegen Pabianice spielen werden, so daß also Berlin und Lismannstadt spielen. Die Sieger der beiden Vorrunde-Spiele und die beiden freien Mannschaften bestreiten am Sonntag, dem 23. Februar, die Zwischenrunde, wobei die Paarungen abwechselnd durch das Los bestimmt werden sollen. Am Montag wird dann zunächst der Kampf um den dritten Platz zwischen den beiden Verlierern der Zwischenrunde stehen, worauf das Endspiel um den Turniersieg beginnt. Alles in allem also ein umfangreiches Programm, wobei die schöne Halle in der Städtischen Badeanstalt sicherlich jeweils ausverkauft sein wird.

Wintergelandelauf am 23. Februar

Am 23. Februar wird vom NSKK im HZ-Park in Lismannstadt ein Wintergelandelauf für Jugendliche, Männer, Senioren und Frauen durchgeführt. In der Jugendklasse (vom 1. 9. 1922 bis 31. 12. 1924 geborene Teilnehmer) beträgt die Strecke etwa 3000 m, Männerklasse (offen für alle vor dem 1. 9. 1922 Geborenen) Strecke etwa 4500 m, Senioren (vor dem

1. 1. 1905 Geborene) Strecke etwa 4500 m, Frauen die Strecke 1500 m.

Gleichzeitig wird eine Mannschaftswertung durchgeführt: Für jede Mannschaft werden 8 Mann gemeldet. Die Mannschaft aber darf aus 4 Mann bestehen. Mannschafts- und Einzelwettbewerbe werden gleichzeitig gelaufen.

Teilnahmeberechtigt sind die Vereine des NSKK, die HZ und die Formationen HZ, SA, NSKK und NSKK.

Ort und Zeit: Sonntag, den 23. 2. 1941 in der Sporthalle im HZ-Park. Erster Start 10 Uhr.

Die Meldungen sind an den Sachwart für Leichtathletik Schmidt in der Sporthalle im HZ-Park zu richten.

Bezirks-Dorturnerstunde

In der vergangenen Woche sind den Gemeinschaften im Sportbezirk III (Lismannstadt) die Auszeichnungen zu den ersten Bezirksmeisterschaften im Geräteturnen zugegangen, die Ende März in der Sporthalle im Hitler-Jugend-Park abgehalten werden sollen. In diesen Auszeichnungen sind sämtliche Leistungen der verschiedenen Meisterschaften genau bezeichnet. Zur Vorbereitung hat Bezirksfachwart Viehlig für kommenden Sonntag um 10 Uhr in der Turnhalle der Knaben-Oberschule in der Hermann-Göring-Strasse eine Vorturnerstunde angeordnet. Dort werden sämtliche Übungen durchgeführt und besprochen. Da wir bereits über einen regen Turnbetrieb in unserem Bezirk berichten konnten, darf auch wieder eine starke Beteiligung bei dieser Vorturnerstunde erwartet werden, sollen doch alle Vorturner nach mindestens 12 Vereinen sich an der Bezirksmeisterschaft beteiligen. Meldebüro für die Meisterschaft ist der 12. März, wobei ersatzweise für Jugendliche kein Meldebüro erhoben wird.

Der Bahnsportbetrieb geregelt

Der Bahnsportbetrieb auf den Bahnen wird in diesem Sommer in vollem Umfang aufrechterhalten werden können. Acht große Bahnen, Erfurt, Frankfurt a. M., Wuppertal, Hannover, Nürnberg, Bochum, Braunschweig und Herzogenrath, auf denen Dauerrennen hinter Motoren ausgetragen werden können, haben sich schon grundsätzlich bereit erklärt, Veranstaltungen auszuschieben. Der Höhepunkt des Rennjahres wird mit den deutschen Meisterschaften erreicht, die am 29. Juni auf der Bahn in Hannover am Pferdeturm entschieden werden. Den Amateuren ist Gelegenheit gegeben, ihre Tätigkeit auf weiteren 13 Bahnen zu entfalten.

Ehrenvolle Einberufung

Frau Müller von der TSG. Lismannstadt 07, die in diesem Verein das Frauturnen leitet, eine gebürtige Berlinerin, ist eine unserer besten Handballspielerinnen. Ihrer Tatkraft ist es zu verdanken, daß wir nun bereits eine Handballmannschaft der Frauen in Lismannstadt besitzen. Seit wurde Frau Müller selbst zu einem Lehrgang für Spielführerinnen nach Berlin berufen. Wir beglückwünschen sie dazu und hoffen, daß ihr dort der Sprung zu größerem Erfolg gelingen möge.

Nach dem berühmten Vorbild des Sportsanators Hohenhausen soll in Zell am See eine Heilstätte errichtet werden.

Aus dem Warthegau

Kalisch

Der Glücksmann kam und spendete 100 Mark

Ein am 30. Januar 1941 zum Oberinspektor beförderter städtischer Beamter hatte nun noch das besondere Glück, bei der Winterhilfslotterie einen Hundert zu ziehen. Fortuna hat ihm ihre Gunst doppelt erwiesen. Wir gratulieren!

Wasserwirtschaftsamt ist kein Wirtschaftsamt

Ki. Das Wasserwirtschaftsamt Kalisch wird oft mit dem Wasserwerk und dem Wirtschaftsamt der Stadt Kalisch verwechselt. Diese Verwechslungen stören den Dienstbetrieb des Wasserwirtschaftsamtes sehr. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Wasserwirtschaftsamt mit der Stadt Kalisch gar nichts zu tun hat. Das Amt ist eine Dienststelle des Reichsstatthalters, also eine Reichsbehörde. Die Aufgaben dieses Amtes liegen u. a. in dem Ausbau von Vorflutern, Gräben und Flüssen, von Wirtschaftsweegen, in dem Bau von Dränagen, Talsperren, alles Maßnahmen, die der Hebung der Landwirtschaft dienen, und des weiteren als staatliche Aufsichtsbehörde für den Bau von Wasserversorgungen und Kanalisation.

Leslau

Ein Betriebsappell der Reichspost

r. Der Kreiswart der DAF, Parteigenosse Horn, betonte bei einem Betriebsappell der Postbeamten die Bedeutung der Betriebsgemeinschaft als einer wesentlichen Zelle im östlichen Aufbau. Mit Anerkennung gedachte er der Aufräumungs- und Organisationsarbeit, die das Postamt in Leslau seit der Übergabe in deutsche Hände geleistet hat und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Geist auch weiterhin gearbeitet wird. Gleichzeitig mit dem Dank an den bisherigen Betriebsobmann Friedrich Kaulbars gab er dessen Nachfolger bekannt und übergab mit besonders ermunternden Worten dem Hg. Anton Bunzel dieses Amt. Ortsgruppenleiter Dumbstyn richtete in seinen Worten einen herzlichen Appell an die Gefolgschaftsmittelglieder, sich immer als Deutsche zu fühlen, den Abstand gegenüber dem Polentum scharf zu beachten. Mehr denn je werden Übergriffe dieser Art geahndet werden müssen. Innerhalb des Betriebes gelten die Grundsätze gegenseitiger Kameradschaft und Hilfsbereitschaft: Betriebsführer und Gefolgschaft gehören als ein Ganzes zusammen. Nach dem Betriebsführer Postamtmann Freix im Namen der Gefolgschaft das Gelübnis gegeben hatte, den Betrieb in nationalsozialistischem Geist zu führen, schloß Hg. Zimmermann mit einem Wort des Führers und einem Siegel den Betriebsappell.

Die Post treibt regen Sport

r. Die Postsportgemeinschaft hat nach ihrer Neugründung sofort die erforderlichen Vorarbeiten aufgenommen, um bis zum Eintritt der besseren Jahreszeit das notwendige Spielgelande zu besitzen. Auf dem gepachteten Spielfeld an der Warschauer Straße, das sich durch seine Größe zur Anlage eines eigentlichen Spielfeldes, eines Trainingsfeldes, mehrerer Tennisplätze usw. eignet, konnte auch ein Haus als Sport- und Umkleieraum für die Sportgemeinschaft zur Benutzung erworben werden.

Polen versuchten Warenbetrübste

Der Hauptsturmführer und Kriminalkommissar Tietz wurde von Lismannstadt hierher versetzt, wo er die Leitung der hiesigen Kriminalabteilung übernommen hat. Dank der scharfen Tätigkeit der Kriminalpolizei konnten dieser Tage mehrere Polen wegen Warenbetrübste in Gefängnis usw. dingfest gemacht werden. Da bekanntlich bei den Polen der Eigentumsbegriff von jeder sehr locker aufgefaßt wurde, bedarf es natürlich der ganzen Strenge und Unerbittlichkeit des Gesetzes, um hier Wandel zu schaffen.

Heute Eröffnung in Garmisch-Partenkirchen

18-Kilometer-Langlauf leitet die Internationale Winterportwoche ein

Mit dem 18-Kilometer-Langlauf werden am heutigen Freitag die internationalen Skiwettkämpfe der Winterportwoche in Garmisch-Partenkirchen eröffnet. Für diesen Wettbewerb wurden 118 Läufer ausgelost, und zwar 56 Deutsche, 10 Italiener, 10 Jugoslawen, 21 Finnen, 13 Schweden, 6 Slowaken und ein Rumäne.

Der letzte Kennungsauflauf für die Winterportwoche hat das Rekordergebnis von 7:00 Teilnehmern ergeben. Für die Skiwettbewerbe haben 500 genannt, rund 200 Starten in den Skisportbewerben. Allein im Langlauf ist das Rekordfeld von 320 Läufern bestritten. Zwölf Nationen sind endgültig an der Winterportwoche beteiligt, und zwar Deutschland, Italien, Schweden und Finnland sowie die Schweiz, Jugoslawien, Ungarn, Holland, Norwegen, Rumänien, Slowakei und Dänemark.

Knapper Sieg in Stettin

Finnlands Amateurbeger nur 9:7 geschlagen

Einen überaus spannenden Kampf lieferten sich am Mittwochabend in der mit nahezu 4000 Zuschauern ausverkauften Zentralhalle zu Stettin die Amateurbewerber von Deutschland und Finnland. Nach dem klaren 12:4-Ergebnis im offiziellen Länderkampf am Sonntag in Pabian hatte die deutsche Mannschaft diesmal Mühe, mit 9:7 den Sieg zu erringen. Erst das letzte Treffen brachte die Entscheidung. Der Hannoveraner Kothlbrecher setzte sich voll

ein, und so gelang es ihm, den finnischen Schwergewichtler Aaro Lundell in der zweiten Runde 1. u. zu schlagen.

Sport in Kürze

Die große wintertliche Leistungsprüfung der deutschen Schwimmjugend wird an den Tagen vom 3. bis 6. April in Stuttgart veranstaltet. Die Reichsprüfungsturniere sind in den Rahmen der Hallenlaufspiele der Hitler-Jugend in der Zeit vom 1. bis 6. April in der Stadt der Auslandsdeutschen eingebaut.

Die große Werbeveranstaltung des Reichsamtes Schwerathletik ist für den 13. Juli festgelegt worden. Es werden an diesem Tage unter der Leitung „Tag der Schwerathleten“ an allen Plätzen Großdeutschlands Vorkämpfer und Wettkämpfer im Ringen, Gewichtheben, Judo usw. geboten.

Nach dem vorläufigen Spielplan der Fußballverbände zu urteilen, werden die Länderspiele auch in diesem Jahr in gewohntem Umfang durchgeführt. Bislang sind schon 15 Ländertreffen vereinbart worden, doch wird die Zahl noch stark erhöht werden. Der jugoslawische Verband veröffentlicht übrigens in seinem Kalender eine Begegnung mit Deutschland am 10. August auf deutschem Boden, doch liegt eine Bestätigung dieser Meldung bisher noch nicht vor.

Die Mordgeschichte auf dem Grabstein

New York. Vor fünf Jahren wurde auf einer Jagdpartie in der Nähe von Abrechtville im Staat Pennsylvania, USA, ein gewisser Annulla A. Henning getötet. Der Verdacht fiel auf einen der beteiligten Jäger, einen ehemaligen Schullehrer namens Harry Wilkinson. Dieser hatte mit Henning schon vor Eintritt der Partie einen heftigen Streit gehabt, und so konnte es nicht ausbleiben, daß er unter dem Verdacht verhaftet wurde, die tödliche Kugel aus dem Hinterhalt abgefeuert zu haben.

Das Gericht mußte Wilkinson indessen aus Mangel an Beweisen freisprechen, obwohl die Zeugenangaben nicht durchweg für ihn günstig waren. Besonders die Witwe des Getöteten beschuldigte Wilkinson wiederholt während der Verhandlung, nur er könne die Tat ausgeführt haben. Um so empörter war die trauernde Frau Henning über den Freispruch des Gerichts, und sie beschloß, sich auf eine höchst merkwürdige Weise an Wilkinson zu rächen. Nach ihren Angaben wurde für ihren getöteten Mann ein ebenso sonderbarer wie origineller Grabstein angefertigt. Dieser Stein, zu einer Sehenswürdigkeit von Abrechtville geworden, erzählt sozusagen im Bild die geheimnisvollen Vorgänge bei jener tragischen Jagdpartie, und zwar so, wie sie sich nach Meinung der Witwe Henning abgespielt haben.

Man sieht Annulla Henning, der offenbar ein still Wild erpüht hat, in einer Richtung stehen, während die übrigen Jagdteilnehmer ihm vorausgeeilt sind. In einem Busch versteckt aber lauert ein Mann, der unmerklich die Gesichtszüge des im Mordprozeß freigesprochenen

Harry Wilkinson trägt, und mit teuflischem Lächeln seinen Browning auf den ahnungslosen Jagdgefährten richtet. Die Porträthähnlichkeit aller dargestellten Figuren ist geradezu überausfend. Der Grabstein trägt die Unterschrift: „Eine unschuldige Seele in die Ewigkeit geschickt.“ Zu dem Ganzen gesellt sich noch ein lustiger Amerikanismus: Da die Witwe Henning nicht das Geld für die Bezahlung des Grabsteins aufbringen konnte, machte ihn die Firma, die ihn angefertigt hatte, als Entschädigung zu einer Art Reklametafel, indem sie ein Plakat mit folgender Aufschrift anbrachte: „Solche eindrucksvollen Grabsteine fertigen ausschließlich Wenz Co. Incorporated, Allentown.“

Harry Wilkinson hatte seinerzeit nach seinem Freispruch Pennsylvania verlassen, um in einem anderen Staat Arbeit zu suchen. Vor kurzem kehrte er in die Heimat zurück und war nicht wenig überrascht, als er auf dem Friedhof von Abrechtville den Grabstein sah, den die Witwe Henning hatte errichten lassen. Außer sich vor Wut, daß er trotz seiner Freisprechung auf dem Grabstein unverblümt als Mörder bezeichnet wurde, hat er nun gegen die Witwe Henning eine Schadenersatzklage auf 50.000 Dollar angestrengt. Die weiteren Verläufe der die Firma Wenz Co., da sie die Beleidigung auf dem Grabstein auch noch zu Reklamazwecken mißbraucht.

Erzeugung flüssiger Luft

In einer Moskauer Maschinenfabrik wurde ein neues Verfahren zur Erzeugung flüssiger

Luft entwickelt und zwar nach einem nach Professor Kapiza ausgearbeiteten Verfahren. Dieses Verfahren verwendet Druck von sechs Atmosphären gegen bisher 200 Atmosphären. Das deutsche Linde-Fräßl-Verfahren hat hinsichtlich der Verwendung niedrigerer Drücke Ähnlichkeit mit dem russischen Verfahren, das deutsche Verfahren bezieht sich jedoch darauf, Gasgemische zu zerlegen.

Ein Säugling in der Wiege verbrannt

Marne (Polen). Eine Marner Familie wurde von einem schweren Schicksalsschlag betroffen. Um Besorgungen zu machen, hatte die Großmutter ihre fünf Jahre und neun Monate alten Enkelkinder allein gelassen. Während dieser Zeit schob das fünfjährige Kind die Wiege mit dem darin liegenden Säugling so nahe an den Ofen heran, daß die Wiege in Brand geriet. Bei der Rückkehr bot sich der alten Frau ein entsetzlicher Anblick. Das ganze Zimmer war verqualmt, und das neun Monate alte Kind wies an den Beinen so schwere Brandwunden auf, daß es kurz darauf im Krankenhaus starb. In seiner Angst war das größere Kind unter ein Sofa gekrochen und war infolge einer Rauchvergiftung bewusstlos geworden. Glücklicherweise hatten die angestellten Wiederbelebungsversuche Erfolg.

Aus Eifersucht die Geliebte niedergestochen

Berlin. In einem Hausflur im Berliner Nordosten stand der wohnungslose 34-jährige Friedrich Bahmeier am hellen Tage die 36-jährige Maria Haase mit einem Taschenmesser nieder, so daß sie in bedenklichem Zustand in das Hord-Wesell-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Von Hausbewohnern, die auf die Hilferufe der Frau herbeieilten, wurde der Täter an der Flucht gehindert und

von Beamten des Überfallkommandos festgenommen. Nach seinen Angaben vor der Kriminalpolizei will B. aus Eifersucht gehandelt haben. In einem Eisenwarengeschäft hatte er sich kurz zuvor ein Taschenmesser gekauft, während er seine Geliebte draußen warten ließ. Unter einem Vorwande lockte er sie dann in den Hausflur, wo er blindlings auf sie eintraf und ihr zahlreiche Messerstiche in Kopf, Brust, Unterleib und Rücken versetzte.

In 35 Jahren 177 000 km zu Fuß

Dingelstedt (Obersachsen). Einen gewaltigen „Rekord“ im Gehen stellte der hier wohnhafte Apothekerbete Karl Behrns auf, der innerhalb von 35 Jahren eine Wegstrecke von insgesamt 177 000 Kilometer (das ist das Vielfache des Erdbumfangs) zu Fuß zurückgelegt hat. Daß die Arbeit, die Karl Behrns damit verrichtet hat, ausschließlich kranken Volksgenossen gewidmet ist, macht sie um so wertvoller.

Der Bart war wirklich ab

Malchin. Eine große Überraschung gab es in einer hiesigen Wirtschaft, wo ein alter Malchiner mit seinem stattlichen Vollbart den durch kräftigen Alkoholgenuss ausgelösten Unwillen eines lächelnden Volksgenossen erregte. Gehter meinte, daß er gerne drei Mark ausgeben würde, wenn er den Vollbart als überlebte Tracht nicht mehr zu sehen brauchte. Der Mann mit dem Vollbart holte zur allgemeinen Überraschung eine Schere aus der Tasche, und nach kurzer Zeit lagen die Barthaare auf dem Tisch. Dann lachte er von dem verblühten Volksgenossen die ausgelobten drei Mark ein. Der „Bart“ war ab — und der Alte hatte die Lacher auf seiner Seite.

100 Mark
inspizieur
nun noch
Kslosterie
hat ihm
atullieren!

Haftsaat
a m t Ka-
und dem
erwehelt.
ntbetrieb
ird beson-
das Ma-
lisch gar
Dieftelle
hsbehörde.
a. in dem
d Kllissen,
n Dräna-
e der Se-
des weite-
e h r d e
und Ka-

Post
Partel-
Betriebs-
ung der
senitischen
erkennung
Organisa-
u seit der
hat und
einem Geist
leichzeitig
etriebsob-
en Nach-
nders er-
n Punkt
m b s t y
schen Ap-
ch immer
egenüber
ehr denn
bet wer-
s - gefen
chaft und
Gefolg-
en. Nach-
e i h im
gegeben
istischem
r m a n n
em Sieg-

ach ihrer
en Vor-
Eintritt
e Spiel-
n Spiel-
ich durch
entflichen
mehrerer
in Haus
e Sport-
werden.

le
inakkom-
adt hier-
gen Kri-
unt der
konnten
rendie-
cht wer-
t wurde,
age und
Wandel

folger-
er Kri-
handelt
hatte er
t, wä-
en lie-
dann in
einstad-
Brust,
h
nen ge-
er hier
es auf.
egstrecke
ist das
rückge-
Befuhrs
ranken
um so

ng gab
n alter
art den
en Un-
erregte.
rt aus-
s über-
te. Der
meinen
e, und
uf dem
rbuhen
rt ein.
tie die

Wir marschieren im Zeichen der DAF!



*Für beiderlei Geschlecht -
Bekleidung kaufgerecht!*

Martin, Norenberg & Krause

DAS FACHHAUS FÜR BEKLEIDUNG

10951

ADOLF HITLER
STRASSE 160

E. Schwalbe & B. Milde

Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 8

VERKAUF

von Herren- und Damen-Wollstoffen
sowie partelamtlichen Stoffen

Ernst Lutz

Litzmannstadt,

Adolf-Hitler-Straße 128, Ruf 255-95

Herren-Ausstattung

Lombard, Fröhlich u. Hauptfleisch

vormals E. RESTEL & Co.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 100

empfehlen in reicher Auswahl

elegante Herren- und Damenstoffe

Dachpappensfabrik

Gottlieb Kowalski

Litzmannstadt

Heerstraße 60a, Ruf 150-98

Photo-Handlung

Bernhard Reinhold

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 132

Fernruf 187-17



Schuhe

bei Kramer kaufen,
heißt Qualitätsschuhe kaufen

Schuhhaus

F. Kramer

Adolf-Hitler-Straße 123
Ruf 228-17

Roman Altmann

Eisenwarenhandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 150

Ruf: Laden 100-84, Expedition 202-84, Büro 102-78

Röhren • Fittings • Armaturen
Kanalisations- u. Sanitätsartikel
Nägel, Draht u. Drahtseile

Schraubenmaterial-Hufnägel-Hufstollen
Schlösser und sonstige Beschläge

Schmirmgelmateri-
al
Werkzeuge

Dichtungen und andere verschiedene technische Artikel



Fahrräder

Botenräder

Lieferräder

Motorfahrräder

Zubehör

empfehl

HUGO PIEL & Co.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 164



Schmuck und Uhren

empfehl das

Juwelier- und Uhrengeschäft

Karl Reich

Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 2

Reparaturwerkstatt am Platze. —
Goldschmiede- u. Juwelierarbeiten
werden erstklassig ausgeführt.

Tuch-, Woll- und Seidenwaren

Paul Geisler

LITZMANNSTADT

Adolf-Hitler-Straße 102a, Fernruf 257-09

Oskar Schanz & Co.

Lebensmittel- u. Kolonialwarengroßhandlung

Litzmannstadt-Süd
Trierer Straße 10
Fernruf 183-10



Vertreter ARTUR DALITZ

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 120 Ruf 126-55 Gegr. 1920

Büromaschinen, -Möbel und sämtl. Zubehör

Reparaturwerkstatt für sämtl. Systeme unter fachm. Leitung

Für den verwöhnten Geschmack der Dame

Seidenwäsche

sowie auch

Kinderwäsche

billig und gut bei

Herta Maria Franke

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 148

Ruf 109-99

Tuchwarenhandlung

LOMBARD & CO.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 88

Ruf 228-93

empfehl erstklassige Herrenstoffe

Damen- u. Herrenwäsche

Galanterie- und Textilwaren

M. WALTER

Adolf-Hitler-Straße Nr. 130

Wende & Müller

Verkauf von Textilwaren

Litzmannstadt

Horst-Wessel-Str. 4



Schreibmaschinen

kurzfristig lieferbar

Espera

Schnellwaagen

sofort lieferbar

ALEX BLUSCHKE

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 1a, Ruf 137-54

Fachmännische Reparaturwerkstatt

Wir marschieren im Zeichen der DAF!

Mehlgroßhandlung S. Frytz & E. Ende

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Str. 104a

Ruf 108-77

J. Müller & Co.

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 104a

Damen- und Herrenstoffe, Baumwollwaren
in großer Auswahl

H. Träger

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 114

empfiehlt

Damenwäsche

Herrenwäsche

Strümpfe

Krawatten

Damen- und Herrenwäsche

J. HOBECK

komm. Verw. der Fa. J. Neumann

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 122

Ruf 160-36

Strickwaren

Wäsche und Kinderkonfektion

E. & St. Weilbach

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße Nr. 154

Gummiwaren-Geschäft

H. Boy & Co

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154

Ruf 180-22

Pianos-Flügel

wenig gebraucht,

erstklassige Fabrikate, empfiehlt



E. & St. Weilbach

Adolf-Hitler-Str. 154
Ruf 141-96

Teppich- und Gardinenhaus

Eduard Beyer

LITZMANNSTADT

Adolf-Hitler-Straße 102 :: Ruf 159-15

KOFFER
KADDER
RUCKSÄCKE
LEDERWAREN
HANDTASCHEN
BRIEF TASCHEN



H. SCHILLING
ADOLF-HITLER-STR. 126 RUF 168-66

Buch- u. Schreibwarenhandlung

Rudolf Erdmann

komm. Verwalter der Fa. J. Woznica

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 126

Alle Neuerscheinungen stets auf Lager

Damenmäntel

die neuesten Frühjahrsmodelle
empfiehlt

Eduard Bonn

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 120
Ruf 146-72

Korbwaren

Reiseförbe, Bäckeförbe, Marktförbe,
Papierförbe, Brotförbe und andere
Korbwaren für Haushalt u. Industrie
verkauft direkt aus der Werkstätte,
komm. Verw. A. Ernstjohn,
Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 4,
Ruf 136-71. Dasselbst zu haben
einfache Ballonkörbe und

Kohlenkörbe

Franz Hesse

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 144

Ruf 146-20

Herren- u. Damenbekleidung

Herrenmodeartikel

Sportartikel

Pelze

Ostdeutsche Bekleidungswerke

Günter Schwarz

Kommanditgesellschaft

LITZMANNSTADT - Buschlinie 200

Fernsprecher 19847, 19848

Herrenanzüge

Herrenmäntel

Damenmäntel

Wir marschieren im Zeichen der DAF!

Gustav Klob & Co

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 161

Ruf 111-51

Garngroßhandel:

Baumwoll-, Vigogne-
und Zellwollgarne

Textilwarenverkauf
Leinenzwirnverteilung

A. Pirang

Komm. Verwalter der Fa. Goldblum's, S. Erben
Adolf-Hitler-Strasse 109, Ruf 226-27

Eisen, Eisenwaren u. Haushaltsgegenstände

Kurt Gernsdorff

Adolf-Hitler-Straße 111 Ruf: 111-47

Optik-, Sanitäts-
und Laboratoriumsartikel

Textilwaren

O. Proppe & L. Hahn

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 97

Ruf 118-53

Mein Grundsatz

früher und heute:

Qualität und preiswert

Und nur dadurch haben wir uns einen großen Kundenkreis
geschaffen. Daß wir unsere Kunden immer wieder bedie-
nen dürfen, gibt uns die Gewißheit, daß wir so richtig liegen.

So halten wir es weiter

Christian Wutke

Inh. A. Wutke

Adolf-Hitler-Str. 157, Ruf 126-10 / Filiale: Adolf-Hitler-Str. 307, Ruf 189-66

Textilgroßhandlung

„TEXTIL“

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 125

Ruf 105-74

Baumwollwaren

Wollwaren

Seidenwaren

Strümpfe

Trikotagen

M. Foerster & O. Doberstein

Textilwarengroßhandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 151

Sernruf 120-80

ist für den

Kleinhändler

**das Haus der guten
Einkaufsmöglichkeiten,**

da es von allen führenden Fabrikanten beliefert wird

Wir marschieren im Zeichen der DAF!

Immer höher

steigen wollen wir auf den Stufen der

Leistung...

Betriebsführung und Gefolgschaft wetteifern im Dienst um den Kunden! Alles wird darangesetzt, um auch hochgesteckten Anforderungen gerecht zu werden und die gegenseitigen Geschäftsverbindungen immer mehr zu vertiefen.

Große Speicher gewährleisten eine gute Lagerung der Waren und eigene Gleisanlagen machen den

Ankauf

Verkauf

Getreide — Sämereien
Fütter- u. Düngemittel
Mühlenerzeugnisse — Kartoffeln

An- und
Abtransport
bequem



Herbert Hahn

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 121 Ruf 232-03, 232-04, 232-05

Telegrammadresse: **AGRARHAHN**